

GIPFEL- BLICK



DAV SEKTION



TITTMONING



Vorstand

1. Vorstand:

Sebastian Stoib, Tel.: 08683/686

Schatzmeister:

Stefan Di Qual,
Tel.: 0176/64116350

Schriftführerin:

Astrid Prestel, Tel.: 08683/1866

Hüttenwart:

Michael Reiter-Haringer,
Tel.: 0178/4511108

Jugendreferentin:

Lisa Thaller,
Tel.: 0151/20702742

Beirat

Tourenwart:

Erik Herold, Tel.: 0861/2093389

Umweltreferentin:

Brigitte Thaller,
Tel.: 08681/4788847

Mitgliederverwaltung:

Franz Prestel, Tel.: 08683/1866
dav-tittmoning.mv@gmx.de

Florian Buchwald,
Tel.: 0176/32675901

Wolfgang Erler,
Tel.: 08683/924

Seniorengruppe:

Rita Kramhöller,
Tel.: 08683/1464

Ausbildung:

Sigi Reuner, Tel.: 08629/929983

Klimakoordinator:

Wolfgang Enderle,
Tel.: 08683/8900026

Internetbeauftragter:

Franz Röckenwagner
Tel.: 0175/5962174

Ausrüstungsverleih:

Berni Lenz, Tel.: 08684/9580

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des 1. Vorstands	3
Mitgliederverwaltung, Hauptversammlung	4-9
Gleiwitzer Hütte: Dacherneuerung, Hüttensommer	10-14
Bergmesse und Hüttenabschied	
Familiengruppe und Sektionsaktivitäten	15
Climbären & Klettermöglichkeiten	16-18
LVS-Ausbildung	19
Skitouren an Heilig-Dreikönig	20-21
Skitouren im Passeiertal	22-23
Weitere Skitouren	24-25
Klettern – Südtirol und Maltatal	26-27
Bergtouren in der Steirischen Krakau	28-30
Hochtouren um die Kürsinger Hütte	31
Bergwoche im Valle Maira	32-34
Gemütliche Tour Gleiwitzer Hütte	35
Klettersteige am Gardasee	36-37
Sommerberg- und Blumentouren	38-41
MTB-Touren Fichtelgebirge	42-43
Bergbeisser-Tagestouren	44
Karwendeldurchquerung mit dem MTB	45
In sieben Tagen ums Matterhorn	46-47
Rennradtouren	48
Bergbeisserversammlung	49
Sonstiges aus der Sektion	50
Mitgliederversammlung 2025 & Impressum	51



Grußwort des 1.Vorstands

Liebe Mitglieder der DAV-Sektion Tittmoning,

die Gleiwitzer Hütte wurde 1900 feierlich eröffnet und wird somit heuer 125 Jahre alt. Diesen Anlass möchte unsere Sektion Ende Juli in einem kleinen Rahmen gebührend feiern.

Wie jedes Jahr sind die Schäden an den Wegen durch die vielen fleißigen Helfer*innen unserer Patensektionen vorbildlich instand gesetzt worden. Der Weg zur Jägerscharte musste kurzfristig gesperrt werden. Paul Hasenauer war schnell zur Stelle und reparierte die Seilversicherungen.



Nach vier Wochen Bauzeit konnte Anfang Juli 2024 die Erneuerung des Hütten- und Werkstattdaches abgeschlossen werden. Hier gilt mein Dank der Firma Rathgeb, die trotz schlechter Witterung eine gute Arbeit geleistet hat. Die geplanten Kosten wurden exakt eingehalten. Die Renovierung des Hüttendaches des Altbestandes war dringend notwendig: Die Holzschindel unter dem Blechdach waren total marode und zerstört. Gleichzeitig wurden noch PV-Module installiert, die zusammen mit dem Austausch der Batterieanlage unsere Stromversorgung zukunftssicher und unabhängiger vom Wasserkraftwerk machen werden. Im letzten Sommer musste das Notstromaggregat dann nur noch an drei Tagen laufen. Mein besonderer Dank gilt dem Hüttenwart Michi, Wolfgang Leitner und allen am Umbau beteiligten Personen.

Hüttenwirtin Antje und ihr Team durften sich über eine nochmals gesteigerte Besucherzahl freuen. Mit 1.811 Übernachtungen wurde ihre tolle Arbeit belohnt. Herzlichen Dank dafür. Ein Dankeschön geht auch an alle Helfer*innen auf der Hütte, besonders an Paul Hasenauer für seinen Einsatz bei der Wegbetreuung und an die Patensektionen für ihre Arbeitskraft und finanzielle Unterstützung.

Alexandra Böhm und ihre Familie möchten gerne Familientouren anbieten. Dazu haben sie ein paar schöne Wanderungen für Familien ins Programm aufgenommen. Andreas Mitterer ist jetzt Trainer C-Skibergsteigen. Unsere Tourenleiter*innen haben für das Jahr 2025 wieder ein tolles, vielfältiges Tourenprogramm zusammengestellt - herzlichen Dank dafür und für die vielen schönen Touren im vergangenen Jahr!

Wolfgang Enderle hat die Klimabilanzierung für 2023 ausgewertet. Auch 2025 müssen wir wieder unsere Aktivitäten erfassen und bekommen somit einen ersten Vergleich. Einen positiven Einfluss wird dabei vermutlich die Erweiterung der PV-Anlage haben. Auch das Bilden von Fahrgemeinschaften klappt in unserer Sektion schon seit Jahren vorbildlich!

Im März 2025 sind wieder Neuwahlen und wir würden uns sehr freuen, wenn neue Personen das Vereinsleben bereichern - denn ohne Ehrenamt gibt es keinen Verein.

Zuletzt möchte ich mich bei allen bedanken, die zum Gelingen des Vereinslebens im letzten Jahr beigetragen haben und hier besonders bei meinen Vorstands- und Beiratskolleg*innen.

Ich wünsche euch allen ein erlebnisreiches, schönes und unfallfreies Bergjahr 2025!

Sebastian Stoib

Informationen der Mitgliederverwaltung

Wie werde ich Mitglied beim Alpenverein?

Der Aufnahmeantrag kann auf unserer Internetseite heruntergeladen werden (www.dav-tittmoning.de). Den Aufnahmeantrag (2 Seiten) ausfüllen, unterschreiben und senden an:

Deutscher Alpenverein Sektion Tittmoning
Franz Prestel
Stadtplatz 18
84529 Tittmoning



Oder eingescannt per E-Mail an: dav-tittmoning.mv@gmx.de.

Bei Änderung der Anschrift oder Kontonummer bitte auch die Sektion Tittmoning informieren.

**Mitgliederstand
zum 31.12.2024:** **1656**

A-Mitglieder:	865
B-Mitglieder:	343
C-Mitglieder:	69
Junioren:	124
Senioren ab 70:	69
Kinder + Jugend (Familie):	183
Kinder + Jugend (15-18 J.):	3

Aktuelle Mitgliedsbeiträge 2025

Aufnahmegebühr 3 € / 6 €

Kategorie	Jahresbeitrag 2025	Abgabe an Hauptverein	Sektionsanteil
A-Mitglieder	64,00 €	36,50 €	27,50 €
B-Mitglieder	32,00 €	21,90 €	10,10 €
C-Mitglieder	25,00 €		25,00 €
Kind/Jugend	20,00 €	10,95 €	9,05 €
Junioren	32,00 €	21,90 €	10,10 €
Familien	96,00 €	58,40 €	37,60 €



*Wir gedenken unserer verstorbenen
Mitglieder*

Joachim Wenke

Daniel Gangl

Walter Brüstle

Konrad Englschallinger

Wir begrüßen als neue Mitglieder in unserer Sektion



Allgeyer Peter
Armstorfer Florian
Armstorfer Isabella
Armstorfer Pauline
Aschauer Jakob
Bischof Aaron
Bischof Beate
Bischof Milla
Böhm Alexander
Böhm Alexandra
Böhm Jakob Maximilian
Böhm Sophie Marléne
Breiner-Ganser Frank
Dierl Laura
Ganser Andrin
Gartner Florian
Götz Anna
Götz Margarethe
Graf Benedicta
Graf Henrietta
Herrmann Finnja
Herrmann Franziska
Huber Michael
Huber Tobias
Kiermaier Theresa
Klauser Magdalena
Lang Judith

Maier Christian
Maier Luisa
Maier Silke
Maier Sophia
Mayer Daniel
Mayer Valentin
Mayer Vitus
Mehlich Johanna
Rudlof Franziska
Schenzinger Tim
Schild Manuel
Schild Marie
Schillinger Anna
Schillinger Benedikt
Schreyer Thomas
Schubert Felix Korbinian
Schubert Julia Isabella
Schweidler Fiona
Schweidler Ramona
Seibel Anke
Seibel Nelly
Seibel Nick
Siller Paul
Siller Peter
Singhammer Maximilian
Westerhoff Frauke
Ziegler Melissa

Mitgliederversammlung 2024

Die Mitgliederversammlung unserer Sektion fand am 15. März im Gasthaus Stockhammer in Kay statt. Es waren 38 Mitglieder anwesend, darunter der 3. Bürgermeister Dirk Reichenau, der ehemalige Bürgermeister von Tittmoning Konrad Schupfner, die Ehrenmitglieder Fred Haringer und Alois Armstorfer sowie die 1. Vorsitzende unserer Patensektion Trostberg, Anna Stadler.

Der erste Vorsitzende Wasti Stoib berichtete über eine leichte Steigerung der Anzahl der Mitglieder auf 1.606 und einen neuen Übernachtungsrekord auf der Gleiwitzer Hütte mit 1.680 Gästen. Alle Sektionsveranstaltungen konnten 2023 durchgeführt werden. Dann stellte er die Tourenhighlights und das Tourenprogramm für 2024 vor. Ebenso ging er auf die Veränderungen im Bergsport durch den Klimawandel ein.

Für die Covergestaltung des Sektionsjahreshefts „Gipfelblick“ wurde ein Fotowettbewerb ausgeschrieben: Der 1. Platz ging an Sigi Reuner, der 2. Platz an Rita Kramhöller und der 3. Platz an Stefan DiQual. Alle erhielten dafür ein kleines Geschenk.

Hüttenwart Michael Reiter-Haringer erinnerte an die 2023 Verstorbenen Johann Schwankner und Konrad Baumgartner. Beide waren unermüdliche und wertvolle Helfer auf der Gleiwitzer Hütte. Er dankte allen Helfer*innen, ohne die ein Hüttenbetrieb nicht möglich wäre. Für 2024 stand die Erneuerung des Altdaches auf der Hütte an, über die der Hüttenwart berichtete. Auf das Dach wurden PV-Module montiert und ein neuer Batteriespeicher installiert. Mit dem Einbau des Smart1-Systems kann nun die Energieversorgung zentral gesteuert und fern gewartet werden. Er erinnerte die Versammelten nochmals an den Aufruf im „Gipfelblick“, eine „Patenschaft“ für die benötigten PV-Paneele zu übernehmen.

Jugendleiter Maxi Heller berichtete von den Climbären, dass es leider aufgrund geringer Nachfrage momentan nur wenige Aktivitäten gibt. Jedoch wäre es sehr schön, neue jugendliche Mitglieder für gemeinsame Bergtouren zu gewinnen.

Der Klimaschutzbeauftragte Wolfgang Enderle beschrieb seine Tätigkeit: CO₂-Verbrauchsdaten der Sektion zu sammeln und eine Hochrechnung zu erstellen. Diese Ergebnisse werden alle zwei Jahre analysiert und bewertet. Dabei wirkt sich die neue PV-Anlage auf unserer Hütte positiv für die Bilanz aus.

Der 3. Bürgermeister Dirk Reichenau bedankte sich für die Einladung und berichtete, dass er inzwischen Pate für eine Solar-Paneele ist. Er dankte allen, die sich mit ihrem Einsatz für den Verein engagieren und warf einen Rückblick auf die Geschichte des Alpenvereins.



Mitgliederversammlung 2024 & Berggottesdienst

Schatzmeister Stefan DiQual gab seinen Kassenbericht ab und stellte den Etat-Vorschlag für 2024 vor. Das Jahresergebnis belief sich auf 115.359,08 €.

Vorsitzender Stoib teilte mit, dass für 2025 eine Beitragserhöhung von 3,50€ vom Hauptverband angekündigt wurde, weshalb auch unsere Sektion die Beiträge in dieser Höhe anpassen musste. Mit einer Enthaltung wurde der Beitragserhöhung ab 2025 zugestimmt.

Die Satzung der Sektion wurde gegenüber dem Stand 2014 in folgenden Punkten geändert:

- Bei §3 Vereinszweck: Berücksichtigung des Klimaschutzes, Prävention und Bekämpfung sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt und die Förderung des Sports durch planmäßiges Zusammenwirken mit anderen DAV-Sektionen (z.B. Kletterbeteiligungen). Nicht mehr enthalten ist die Veranstaltung von Expeditionen und Wettkämpfen.
- Bei §13 Gruppen: Die Sektionsjugend wurde an die neuen Anforderungen des Hauptvereines angepasst
- Bei §18 Geschäftsordnung: Beschlüsse des Vorstands können jetzt auch in Textform oder in Telefon-/ Videokonferenzen herbeigeführt werden. Die Mitgliederversammlung kann jetzt auch virtuell erfolgen und die Frist für die Ankündigung dazu wurde von einer auf zwei Wochen verlängert, die verbindliche Veröffentlichung in der Südostbayerischen Rundschau entfällt.

Die Mitgliederversammlung endete mit dem traditionellen Jahresrückblick in Bildern.

Bericht: Astrid Prestel / Wasti Stoib
Bilder: Astrid Prestel



Berggottesdienst 2024

Zum traditionellen Berggottesdienst im Juli fanden sich dieses Mal nur wenige Leute ein. Bei herrlichem Wetter zelebrierte Ludwig Hinterecker im Freien einen besinnlichen Wortgottesdienst. Im Anschluss wurden die Teilnehmer*innen wie immer von Antje und ihrem Team köstlich bekocht.

Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft

Ein grandioser Bildervortrag über den Selvaggio blu wurde beim diesjährigen Sektionsabend gezeigt.

Das Stüberl beim Wirt in der Ledern war bis auf den letzten Platz gefüllt. Langjährige Mitglieder, die an diesem Abend für ihre Treue zum Verein zu ihrer Ehrung kamen, und viele Interessierte, die sich den Vortrag ansehen wollten, waren anwesend.

Vorsitzender Sebastian Stoib begrüßte die große Schar und übergab dann gleich an den Vortragenden Sigi Reuner. Sigi erzählte vorweg über die Trekkingreise, die eine Gruppe Tittmoninger Alpenvereinsmitglieder im Vorjahr gemacht hatte. Es handelt sich um einen der weltweit anspruchsvollsten Treks, der über vergessene Hirtenpfade an der Ostküste Sardiniens verläuft. Der Trek darf nur mit Guide begangen werden und ohne Kletterkenntnisse und gute Kondition wäre diese Tour nicht machbar. Sigi zeigte einen mit Staunen und Spannung geladenen Vortrag. Viele Male ging ein Raunen durch den Raum, wenn wieder bis zu 60 Meter lange Abseilaktionen über einer traumhaften Küstenlandschaft oder unwegsamste Aufstiege über alte, knorrige Wacholderstämme gezeigt wurden. Der Extrem-Trek bei herrlichem Wetter war das bisher schönste und beeindruckendste Erlebnis für alle Teilnehmer*innen, so Sigi Reuner. Langanhaltender Applaus nach dem letzten Bild drückte die Achtung vor der großen Leistung und die Begeisterung über diese außergewöhnliche Tour aus.

Danach erfolgten die Ehrungen. Sebastian Stoib rief nacheinander die Jubilarinnen und Jubilare auf, die für 60, 50, 40 und 25 Jahre das Edelweiß-Abzeichen und ein Geschenk überreicht bekamen. Von den insgesamt 54 Jubilar*innen waren 16 persönlich anwesend. Ob engagiert im Verein als Tourenleiter*in oder Mitglied im Vorstand und Beirat, oder einfach aus Liebe zu den Bergen, viele konnten etwas aus ihrer langjährigen Zugehörigkeit erzählen.

Anschließend gab es noch ein gemütliches Beisammensein und der unterhaltsame Abend klang langsam aus.

Bericht & Bild: Astrid Prestel



Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft

60 Jahre:

Amann Martin
Wetzel Rita
Pramsl Alois
Vieregg Irmgard
Mayer Georg
Ebner Ingrid

50 Jahre:

Greive Kurt
Greive Elfriede
Ströber Michael
Ströber Helga
Möritz Gerhild
Stettner Wilhelm
Kirchner Markus
Kirchner Andreas

40 Jahre:

Rosenberger Hans
Rosenberger Peter
Dietzsch Jürgen
Schneider Josef
Obermeyer Josef
Schampach Johann
Maier Albert
Maier Margit
Bippus Gerhard
Mayer Regina
Huber Martin
Peterwinkler Thomas
Linner Helmut

25 Jahre:

Poller Andreas
Enderle Wolfgang
Kosian Sepp
Mayer Thomas
Thielscher Georg
Thielscher Ursula
Stangl Richard
Riedel Dominik
Oelkrug Monika
König Florian
Krömer Franz
Salfer Armin
Dannenmaier Thomas
Schreyer Christian
Ostermayer Tobias
Herold Erik



Wir suchen und brauchen DICH!

Die Vorstandschaft sucht DICH als neues aktives Mitglied der Sektion Tittmoning.

Je nach Interesse, Zeit und Lust warten unterschiedliche spannende Aufgaben auf Dich.

Vor allem suchen wir momentan eine*n **Schriftführer*in**, die oder der als Vorstandsmitglied bei den Sitzungen Protokoll führt und administrative Aufgaben erledigt.

Du kennst dich gut mit dem Computer aus? Dann bring dich gerne bei dem Projekt **alpenverein.digital** ein, bei dem unsere Sektion digitaler werden soll (neue Homepage, Mitgliederverwaltung, etc.). Vor allem für die **Mitgliederverwaltung** suchen wir dringend jemanden!

Oder bist du lieber draußen unterwegs?

Natürlich suchen wir auch immer wieder neue Interessierte, die unser Tourenprogramm als **Tourenleiter*innen** erweitern oder bei **Wegearbeiten** auf der Gleiwitzer Hütte mithelfen wollen.

→ Melde Dich bei Interesse bei Sebastian Stoib ☺ (dav-tittmoning@gmx.de).



Dachsanierung auf der Gleiwitzer Hütte

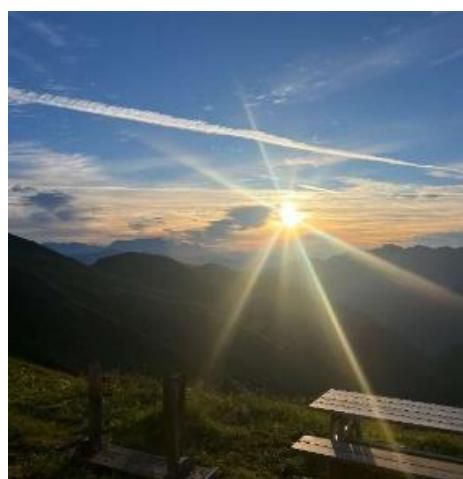
Leider war das Höttendach des Altbau nicht mehr dicht. Bei Starkwetterereignissen tropfte es die letzten Jahre oftmals durch das Dach in die Schlafunterkünfte. Darum hat der Vorstand beschlossen, das alte Dach zu erneuern und dazu gleich eine Photovoltaikanlage zu installieren. Denn die letzten Jahre haben auch gezeigt, dass die Gleiwitzer Hütte sich nicht mehr allein auf die Wasserkraftanlage verlassen kann: Viel zu oft mussten wir teuren Diesel auf die Hütte fliegen, um den benötigten Strom über ein Aggregat zu erzeugen.

Am 04.06.2024 begann das große Projekt. Die Firma SennAir flog insgesamt 35 Tonnen an Material, Werkzeug, Gerüst, etc. auf die 2176 Meter hoch gelegene Hütte.



Nach dem Gerüstaufbau wurden die Blechplatten entfernt und ein erster Blick auf den Unterbau wurde frei. Spätestens jetzt war klar - es ist höchste Eisenbahn. Die alten Holzschindel zerbröselten förmlich in der Hand.

Aus der Sektion waren einige fleißige Hände auf der Hütte und haben die kaputten Schindeln in Bigbags geschaufelt, die noch guten Latten ins Brennholzlager getragen und den Blechmüll für den Abtransport vorbereitet. Leider spielte das Wetter nicht immer mit und so gab es auch einige Tage, wo die Baustelle stillstand. Regen, Hagel und sogar 15 cm Neuschnee machten das Arbeiten unmöglich. Aber es gab auch sehr schöne Tage - und wie oft arbeitet man schon auf einem Dach mit Blick auf einen 3000er und Geier, die über einem kreisen und die Baustelle besichtigen?



Dachsanierung auf der Gleiwitzer Hütte

Als die Dachdecker fertig waren, montierte Hüttenwart Michi zusammen mit Rebecca und Vinzenz ohne Höhenangst die 46 Paneele. Auch eine sehr schwere und schweißtreibende Arbeit musste noch gemacht werden: 24 Batterien mussten in den Technikcontainer getragen werden – jede einzelne hat ein Gewicht von 200 Kilo.

Am 06.07. war es dann so weit: Nach einem Monat war das Projekt beendet. Der Altbau hat ein neues Dach, auch die Gebäude am Winterraum und der Technikcontainer wurden neu eingeblecht und verkleidet.



Hüttenwirtin Antje kann nun über das neue SmartOne-System den Strombedarf zwischen Sonnen- und Wasserenergie von der Hütte aus steuern. Auch eine Fernwartung ist mit diesem System nun möglich.

Hier noch ein Foto vom Nebengebäude – es hat nicht lange gedauert und die ersten Untermieter sind eingezogen. Die Schneefinken fühlen sich anscheinend sehr wohl unterm neuen Dach.

Das Dach wurde von den Spenglern der Firma Rathgeb erneuert, Elektriker Wolfgang Leitner hat die PV-Anlage installiert, die Flüge wurden von SennAir durchgeführt. Aus der Sektion haben Lisa, Simon, Wasti, Florian, Stefan, Christian, Anna, Hubert, Rebecca, Fred, Vinzenz, Manfred, Jochen und vor allem Hüttenwart Michi fleißig geholfen. Ein großes Dankeschön geht auch an Hüttenwirtin Antje mit ihrem Team, die uns hungrige Bauarbeiter jeden Tag bestens versorgt hat und durch die Umbauten einiges zusätzlich zu putzen hatte.

Der Umbau mit der PV-Erweiterung kostete uns 250.000 €. Die größten Positionen waren: Dachdecker- und Spenglerarbeiten mit 150.000 €, die Erweiterung der PV-Anlage / Austausch der Batterien mit 70.000 € und die Flugkosten mit 20.000 €. Von der Umweltförderung Österreich erwarten wir für die PV-Erweiterung 27.000 € (35% der PV-Anlage) und vom DAV-Hauptverein 50.000 € (20% der Gesamtkosten).

27 Paneele aus der „Patenschaft für unsere Gleiwitzer Hütte“ sind von 19 Einzelspenden bereits „erworben“ worden. Somit sind Spenden in Höhe von 6.200€ eingegangen.

An dieser Stelle noch einmal ein großes Vergelt's Gott für die tolle Unterstützung.

Bericht: Stefan DiQual und Wasti Stoib



Ein Sommer zwischen Großbaustelle, Hitzewelle und Schneesturm

Durch dichte Wolken ging es am 4. Juni langsam suchend, nahezu im Blindflug hinauf. Zum ersten Mal fürchtete ich mich, wir würden am Gipfelkreuz vom Imbachhorn hängen bleiben, die Hütte zeigte sich erst im allerletzten Moment.

Oben angekommen, begannen sofort die Arbeiten: Auswintern der Hütte und Einrichten der Dachbaustelle. Der Zeitplan war knackig. Innerhalb kurzer Zeit war das Gerüst aufgebaut und der Abriss des alten Hüttenrades konnte beginnen. Unvorstellbar, wie schnell die ersten Blechschindeln vor der Hütte lagen. Schon bald sah man die darunter befindlichen alten Lärchenschindeln aus dem Jahr 1899, die teilweise regelrecht zu Staub zerbröselten. Faszinierend war es zu sehen, welch gutes Holz damals für die Schindeln verwendet wurde.



Es waren ausschließlich Lärchen, die sehr langsam gewachsen waren und es wurde nur das Kernholz verwendet, was erklärte, warum diese Schindeln so lange gehalten hatten. Befestigt waren sie mit tausenden von Nägeln...

Ein paar dieser Lärchenschindeln kann man nun im Museum der Mühlauer Säge in Fusch bewundern.

In der Hütte zeigten sich unterdessen einige Schäden an der Technik und Infrastruktur. Die Schankanlage funktionierte nicht mehr, ein Druckventil hatte das Zeitliche gesegnet. Bei der Herrendusche gab es wieder Probleme mit der Mischbatterie und dem Abfluss, beim Pufferspeicher für warmes Wasser hatte eine Sicherung Schaden genommen und zu allem Überfluss führte ein Blitzschlag auch noch dazu, das eine Platine der UV-Anlage verbrannt ist und das Programm, welches die verschiedenen Pumpen der Kläranlage koordinierte, gelöscht wurde... jeden Tag eine neue Überraschung...

Die Zeit flog dahin, das Wetter machte Kapriolen, Sonne, Sturm, Regen, Hagel und Schnee wechselten sich ab. Die Dachbaustelle ging mal mehr, mal weniger voran. Inzwischen waren wir bereits im „regulären“ Hüttenbetrieb, wir kämpften täglich gegen Baustaub, füllten unzählige Bigbags mit Baustellenabbaum, richteten zum Wochenende hin die Lager für unsere Gäste her, um sie dann sonntags wieder auszuräumen, damit die Bauarbeiten montags weiter gehen konnten.

Anfang Juli war es dann endlich geschafft, die Dachbaustelle konnte größtenteils beendet, die neue PV-Anlage in Betrieb genommen werden. Für uns bedeutete die größere Verfügbarkeit von Strom zunächst eine echte Herausforderung. Das neue, für uns wirklich abstrakte Motto lautet:



„Wir müssen Strom verbrauchen!“ Arbeitsabläufe mussten umstrukturiert und Schaltzeiten von Verbrauchern angepasst werden. Das ging nicht von einem Tag auf den nächsten. Wir tasteten uns langsam voran, notierten uns, welche Verbraucher welche Phasen wie stark belasteten bis wir nach und nach zu einer möglichst optimalen Nutzung der neuen Ressourcen im laufenden Betrieb kamen. Das Mehr an verfügbarem Strom bedeutete für uns eine große Erleichterung.

Ein Sommer zwischen Großbaustelle, Hitzewelle und Schneesturm

Nun konnten wir morgens zeitgleich Wäsche waschen, den Geschirrspüler laufen lassen, staubsaugen und den Warmwasserboiler heizen. Besonders abends sparte uns die Möglichkeit, Gläser- und Geschirrspüler gemeinsam betreiben zu können, viel Zeit und das war gut so. Denn die Hütte war im Juli und August so gut besucht wie nie zuvor in den letzten Jahren.

Das stellte uns vor die nächste Herausforderung: Frische Lebensmittel wie Butter, Käse, Kartoffeln und Fleisch wurden knapp, obwohl wir zu Beginn der Saison immer so viel einlagern, wie unsere Kühlkapazitäten maximal ermöglichen. Also hieß es Nachschub im Tal zu organisieren und gemeinsam mit Hilfe von Freunden und Gästen hochzutragen. Ein Aufruf auf der Homepage und Social Media, dass wir dringend Kartoffeln und Gemüse brauchen, erzeugte ein großes Echo. Täglich brachten uns Leute etwas mit und sicherten damit eine ausgewogene und abwechslungsreiche Verpflegung aller. Was für eine Freude - vielen Dank nochmal an alle, die uns damit unterstützt haben!

Und es war heiß, unglaublich heiß selbst auf dieser Höhe. Die abendlichen Gewitter waren heftig: Urgewalten, die einen das Fürchten lehren, doch unser neues Dach hielt, was es versprach. Keine einzige nasse Matratze in den Lagern!

Auch unser deutlich größerer Energiespeicher machte sich bemerkbar. Obwohl wir Anfang August wegen Wassermangels die Leistung des Wasserkraftwerks auf 1.5-2 KW reduzieren mussten, brauchten wir bis auf zwei Ausnahmen nicht auf das Dieselaggregat zur Stromerzeugung zugreifen. Meiner Meinung nach ein großer Schritt in Richtung eines umweltfreundlicheren, nachhaltigeren Hüttenbetriebes.

Am 21. August konnten wir dann endlich die Hütte mit Lebensmitteln nachversorgen, das Reservierungsbuch war weiterhin gut gefüllt und wir freuten uns auf einen schönen Spätsommer und Herbst. Doch es kam anders. Bereits in der letzten Augustwoche machten sich Meldungen breit, dass das Wetter komplett umschlagen würde. Alle Wetterdienste waren sich einig und wir sahen das drohende Unheil anhand der zahlreichen Stornierungen, die uns täglich erreichten, kommen, da viele Gäste ihre Urlaubspläne änderten. Auch wir sahen uns dann ab Mitte der ersten Septemberwoche gezwungen, alle Gäste zu kontaktieren, die für die kommende Woche noch reserviert hatten und ihnen mitzuteilen, dass der Hüttenzu- und abstieg dann nicht mehr möglich sein wird und wir ihre Buchung leider stornieren müssen. Vollbremsung... Der Winter kam heftig über Nacht vom 11. auf den 12. September. Weit über einen Meter Schnee waren gefallen. Fünf Tage hatte ein eisiger Schneesturm uns fest im Griff, wir waren von der Außenwelt abgeschnitten.

Die Temperatur in der Hütte fiel innerhalb eines Tages auf 2.5°C, obwohl wir den ganzen Tag den Ofen in der Stube heizten, war es auch dort kalt. Der Wind zog die ganze Wärme aus dem Kamin. Wir mussten das Wasser laufen lassen, damit die Leitungen nicht einfroren und verfielen selbst in eine Art Winterstarre, zu kalt war es in der ganzen Hütte, um irgendetwas zu putzen oder zu räumen. Große Lawinen donnerten die steilen Hänge rechts und links der Hütte herunter. Den Schnee drückte der Sturm durch jede noch so kleine Ritze, unser Holzschuppen und der Aggregatraum waren gefüllt mit Schnee. Eine Lawine verschüttete das Wasser-Rückhaltebecken und so hatten wir zwischenzeitlich auch kein Brauchwasser mehr.



Ein Sommer zwischen Großbaustelle, Hitzewelle und Schneesturm

Es war wirklich unheimlich, grenzwertig. Obwohl jeden Sommer der Winter ein paarmal bei uns vorbei schaut, ein solches Ausmaß hatte ich in meinen acht Jahren auf der Gleiwitzer noch nicht erlebt.

Die für den 21. September geplante Hüttenabschiedsfeier stand auf wackeligen Beinen. Erst am 18. war es uns möglich, bis zur Hirzbachalm abzusteigen und uns ein Bild vom Hüttenzustieg zu machen. Schlussendlich konnten wir immerhin im kleinen Kreis einen gemütlichen Hüttenabschied feiern, wenig erfahrenen Gästen mussten wir leider vom Hüttenzustieg abraten.

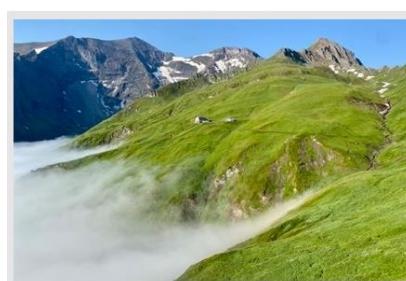
Dieses Extremwetter sorgte größtenteils dafür, dass wir innerhalb eines Zeitraumes von weniger als einem Monat 503 Stornierungen bei den Übernachtungen zu verzeichnen hatten.

Und doch, unglaublich schön war's wieder: Liebenswerte Gäste, spannende Geschichten, herzliches Lachen, die beeindruckende Natur rundum, ein großartiges Hüttenteam, das mich immens unterstützte - schnell vergessen waren Baulärm und technische Piesackereien.

Ich könnte hier noch einige Seiten mit tollen Erlebnissen füllen: Mit der hüttenübergreifenden Verkuppelung zweier Bergbegeisterter; mit Willy, unserem Murmeltier, das morgens neugierig zur Tür reinschaute; mit der Erfindung des „Gleiwitzer Dampfbrot“ als unser Backofen kaputt war oder mit Emil, dem kleinen Bub, der uns eine riesige Zucchini mitbrachte,...

Doch am besten, Ihr erlebt es selbst und füllt auch unsere kommende Sommersaison 2025 mit schönen und abenteuerlichen Erinnerungen!

Eure Hüttenwirtin Antje



Georgi-Ritt 2024

Unsere Gleiwitzer Hütte war dieses Jahr wieder fesch geschmückt am Georgi-Ritt dabei.

Vielen Dank an die fleißigen Mitglieder, die diese Tradition aufrecht erhalten!

Neues von den Tourenleiter*innen

Start einer neuen Familiengruppe!

Wir sind Familie Böhm aus Tittmoning: Papa Alexander, Mama Alexandra, Tochter Sophie (7 Jahre) und Sohn Jakob (4 Jahre). Wir lieben es, unsere Freizeit in den Bergen zu verbringen und haben schon verschiedene Touren, wie Almtouren, kleine Gipfeltouren und Hüttenübernachtungen als Familie gemacht. Wir würden gerne auch andere Familien mit Kindern im Umkreis von Tittmoning für gemeinsame Touren begeistern. Die Touren, die wir planen, sind für groß und klein gut zu Fuß und mit der Kraxe zu schaffen, aber nicht unbedingt für Kinderwagen geeignet.

Für den Start 2025 haben wir bereits drei Vorschläge zu verschiedenen Almen ins Programm der Sektion eingetragen und würden uns freuen, wenn ihr Zeit und Lust habt, dabei zu sein.

Touren:

6. April: Feldlahnalm bei Unterwössen

(Gehzeit: ca. 1-1,5h, leichte Wanderung, für Kraxenkinder und zu Fuß)

1. Juni: Bäckeralm bei Inzell (Gehzeit ca. 1-1,5h, leichte Wanderung, für Kraxenkinder und zu Fuß)

13. Juli: Hefteralm bei Grassau (Gehzeit ca. 1h, leichte Wanderung, für Kraxenkinder und zu Fuß)



Erste-Hilfe-Kurs Outdoor für Tourenleiter*innen

Einen sehr „lebensechten“ und kurzweiligen Erste-Hilfe-Kurs durften 13 Tourenleiter*innen mitmachen.

Kursleiter Hans Werner von unserer Patensektion Karpaten zeigte in diesem ganztägigen Kurs anhand vieler Beispiele lebensrettende Maßnahmen.

Die praktischen Übungen drinnen wie draußen waren für alle sehr lehrreich.



Seit Sommer dieses Jahres gibt es wieder eine kleine Jugendgruppe, die gemeinsam verschiedene Aktivitäten in und um die Berge durchführte. Schon beim „Wochenende für Alle“ im Juni auf der Laufener Hütte kam eine Schar Kinder und Jugendlicher zusammen, die nach dem gemeinsamen Aufstieg zur Selbstversorgerhütte die Hüttenumgebung unsicher machten: Berggehen, Bergkristalle suchen, Klettern, Höhlenforschen oder in der Hütte Kartenspielen – für jede und jeden war etwas dabei!

Im Herbst bestiegen wir Climbären das Inzeller Kienbergl bei tollem Wetter und lernten bei guter Sicht das Peilen mit dem Kompass. Noch nicht ganz ausgelastet spielten wir am Parkplatz noch ein lustiges Spiel. Müde und glücklich aßen wir abschließend noch ein leckeres Eis in Traunstein.



Climbären wanted!



Zum Klettern trafen wir uns im November in der Kletterhalle in Burghausen. Über drei Stunden lang konnten wir uns sowohl im Boulderbereich als auch beim Seilklettern austoben. Sehr schön war auch, dass neue Jugendliche dabei waren und es viel zu ratschen gab.

Im Dezember musste dann leider die geplante Platzertour aufgrund des schlechten Wetters abgesagt werden.

Bericht & Bilder: Lisa Thaller



Wir suchen Dich!

Du bist zwölf Jahre oder älter?

Du hast Lust, mit gleichaltrigen Jugendlichen in die Berge zu gehen oder andere sportliche Aktivitäten zusammen zu machen und dabei Spaß zu haben?

Dann komm doch auf eine der nächsten Touren mit!

Wir freuen uns auf dich als neue Climbärin oder neuen Climbären!

Deine Jugendleiter*innen Anna, Lisa, Maxi, Rafael und Johannes ☺



Klettermöglichkeiten in und um Tittmoning

Kletterhalle in Tittmoning

Das Klettertraining in der Schulturnhalle in Tittmoning findet von Anfang November bis zu den Osterferien **jeden Freitag von 16.30-19.00 Uhr** statt.

Während der Schulferien findet kein Klettern statt.

Eine betreuende Person ist immer vor Ort und kann Anfänger*innen die Grundkenntnisse des Kletterns vermitteln. Leihausrustung steht zur Verfügung.

Kinder unter 14 Jahren dürfen nur in Begleitung einer erwachsenen Aufsichtsperson klettern.

Für Mitglieder des DAV Tittmoning ist die Benutzung kostenlos.

Infos gibt es bei Lisa Thaller unter 0151/20702742 oder lisa.thaller@web.de.



Kletterhalle in Burghausen

Alle Tittmoninger Sektionsmitglieder haben hier ermäßigte Eintrittsgebühren!

Einfach beim Kauf des Eintritts am Automaten Patensektion auswählen.

Klettern in Fridolfing

Ab diesem Frühjahr wird es möglich sein, in Fridolfing an der neu gebauten Außenwand zu klettern und zu bouldern. Durch die Kooperation mit dem TSV Fridolfing können Mitglieder unserer Sektion an einem festgelegten Abend zum gemeinsamen Klettern kommen und/oder über einen Jahresbeitrag sich einen Eintrittschip kaufen, um ganzjährig die Kletterwand nutzen zu können. Sobald es nähere Informationen dazu gibt, werden diese auf unserer Homepage stehen.

Ansprechpartnerinnen: Lisa Thaller & Lisa Heller



Start einer Klettergruppe?

Vor Corona gab es ein wöchentliches **Klettertraining** für junge und ambitionierte Kletterinnen und Kletterer die Lust auf Klettern und das Erlernen von Technik, Knotenkunde, Standplatzbau, etc. hatten, um ihr eigenes Können zu verbessern und zu erweitern.

Dieses Training hat sich mittlerweile aufgelöst.

Sollte es Interesse geben an einer regelmäßigen Klettergruppe, an der Durchführung von Kletterscheinkursen (Toprope & Vorstieg) oder an einem Klettertechniktraining, dann meldet euch gerne bei Lisa Thaller unter 0151/20702742 oder lisa.thaller@web.de. Vielleicht geht sich ja bei genug Interesse wieder was zusammen.

LVS-Training an der Blickner Alm

Im Januar 2024 wurde eine Übung zur Lawinenverschüttetensuche (LVS) an der Blickner Alm in Ruhpolding durchgeführt.

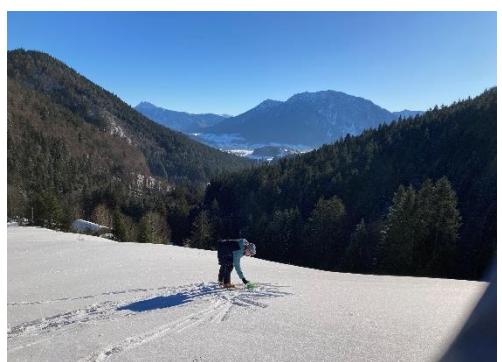
Es ist unglaublich wichtig, regelmäßig das Suchen von Lawinenverschütteten zu üben und ab 2025 ist es sogar für Teilnehmer*innen unserer Sektionstouren verpflichtend, mindestens alle drei Jahre an einer LVS-Ausbildung teilzunehmen.

Hier sind einige Gründe für das regelmäßige Üben:

- **Lebensrettende Fähigkeiten:** Im Ernstfall kann schnelles und präzises Handeln Leben retten. Regelmäßiges Üben stellt sicher, dass man in einer stressigen Situation ruhig und effektiv bleibt.
- **Verbesserung der Technik:** Durch regelmäßige Übungen werden Techniken und Abläufe verinnerlicht und können schneller abgerufen werden.
- **Aktualisierung der Ausrüstung:** Übungseinsätze helfen dabei, die eigene Ausrüstung besser kennenzulernen und sicherzustellen, dass alles funktionsfähig ist.
- **Teamarbeit:** In einer Lawinensituation ist Teamarbeit unerlässlich. Gemeinsames Üben stärkt das Vertrauen und die Kommunikation im Team.
- **Selbstvertrauen:** Regelmäßiges Training erhöht das Selbstvertrauen im Umgang mit Notfallsituationen und reduziert die Wahrscheinlichkeit von Panikreaktionen.

Das regelmäßige Üben der Lawinensuche kann entscheidend sein, um schnell und sicher zu handeln und somit Leben zu retten.

Bericht & Bilder: Tina Levin



Heilig-Drei-König-Skitouren

Am 4. Januar 2024 war es mal wieder so weit und über 20 erwartungsfrohe Skitourengeher*innen plus Guides machten sich auf den Weg zu unseren traditionellen „gemütlichen Skitouren“, die seit vielen Jahren bis auf wenige Ausnahmen immer über Drei-König stattfinden.

Diesmal ging es nach Pfafflar, einem, zumindest in den Wintermonaten, ziemlich abgeschiedenen Seitenarm des Lechtals. Etwas nervös waren wir schon bezüglich der Schneelage, zumal bei uns daheim, nach einem tollen Winterauftakt bereits im November, inzwischen wieder alles grün war. Der Wirt versicherte uns jedoch, dass genügend Schnee vorhanden sei, um Skitouren durchführen zu können.

So trafen wir uns alle direkt am Quartier, dem Gasthof „Zur Gemütlichkeit“ in Bschlabs, in dem wir uns in den kommenden Tagen dank der herzlichen Wirtsleute sehr wohlfühlen sollten. Neben gepflegten gemütlichen Zimmern und einer hervorragenden Küche, den herzlichen Wirtsleuten und dem nicht aus der Ruhe zu bringenden Barkeeper, waren auch alle weiteren Räumlichkeiten wie der Skikeller und das Séparée zum Musizieren für unsere Bedürfnisse bestens zugeschnitten. Einzig eine Sauna wurde vermisst.

Unsere erste geplante Tour auf die Bschlaber Kreuzspitze erwies sich als nicht durchführbar, weil die südseitigen Hänge, die von der Straße aus gut einsehbar waren, komplett aper waren. Also planten wir kurzerhand um, gingen vom Parkplatz aus ein Stück die Hahntennjochstraße entlang und bogen dann in das Fundaistal ab, in das es zunächst flach hinterging und später aufstieß, Richtung Galtseitejoch. An einem großen Stein auf ca. 2.300m machten wir für den ersten Tag Schluss. Der Schnee auf der Abfahrt war gar nicht mal schlecht. Zum Schluss ging es auf der Schlittenbahn zurück zum Parkplatz. Nach einem üppigen Abendessen ließen wir den Abend an der Bar bei Bier und Wein ausklingen.

Am nächsten Morgen fuhren wir nach dem Frühstück nach Boden, einem alten Bauerndorf am Eingang zum Angerleboden. Es war bewölkt und nicht zu kalt. So hofften wir, den Durchblick zu behalten und nicht in den Nebel zu geraten.



Heilig-Drei-König-Skitouren

Zuerst ging es eine längere Strecke flach ins Tal rein, dann gab es ein paar technische Stellen mit Gegenanstiegen und Abfahrten mit Fellen, bevor es letztendlich zur Hanauer Hütte hoch ordentlich aufstieite - da waren Spitzkehren. Hier wurde ausgiebig Pause gemacht. Da die Verhältnisse passten, machten wir uns auf den Weg in die Dremelscharte (ca. 2.400m), die wir nach weiteren 1,5 Stunden erreichten. Diejenigen, die noch nicht genug hatten, stiegen nach der ersten Abfahrt nochmal Richtung Kogelseescharte auf, der Rest fuhr bei teils tollem Pulverschnee ab nach Boden, wo wir uns später alle beim Wirt trafen. Später wurde wieder gut gegessen, bevor sich die Gruppen aufteilten zum Musizieren und Gesprächsrunden im Speisesaal und an der Bar. Gegen Abend fing es dann wie angekündigt an zu schneien.

Der Morgen des Drei-Königstags wartete mit einer guten Portion Neuschnee auf uns, was wir grundsätzlich begrüßten, uns aber auch zur Vorsicht veranlasste. Also gingen wir vom Parkplatz des ersten Tages aus die Hahntennjochstraße bergauf durch den Ort Pfafflar ein gutes Stück weiter und bogen dann rechts ins Steinkar ab. Die „Spurer“ in der Gruppe leisteten ganze Arbeit. Das Kar jedenfalls wartete mit tollem Pulverschnee auf uns, der zum Glück ohne Wind gefallen war und somit ein unbeschwertes Vergnügen versprach. Es wurden in verschiedenen Gruppen mehrfach verschiedene Hänge aufgestiegen und abgefahren. Kurz nach Pfafflar wartete dann noch eine originelle Abfahrt durch Wald, über Wiesen und einen Bach nach Boden auf uns, wo sich ein paar von uns wieder bei besagtem Wirt trafen. Nach dem letzten Abendessen in unserer Unterkunft gab es wieder abwechslungsreiches Abendprogramm: Karten spielen, Zammsitzen und später dann Aprés-Ski mit Dancefloor. Am letzten Morgen gab es noch mehr Schnee. Wir entschieden uns für eine Halbtagestour von Boden aus zum Sattele (2.100m), das uns am zweiten Tag bereits angelacht hatte. Ergiebige Neuschneemengen erforderten auf der Abfahrt ein gewisses Tempo, um nicht steckenzubleiben. Nach einer kurzen Einkehr in unserem Quartier, machten wir uns glücklich und entspannt wieder auf den Heimweg.

Fazit: es waren vier super Skitourentage mit tollem Rundum-Programm, die das Motto „gemütlich“ wieder in jeder Hinsicht erfüllten.

Bericht: Julia Zange

Bilder von den Teilnehmer*innen



Skitouren im Passeier Tal

Eigentlich war ein langes Skitourenwochenende im Friaul geplant. Da uns Berichte zweier befreundeter Sektionen über die traurige Schneelage vor Ort davon Abstand nehmen ließen, musste kurzfristig ein neues Ziel her. Die Schwierigkeit hierbei war nicht nur Schnee zu finden, sondern auch ein Quartier, welches relativ kurzfristig bis zu 20 Teilnehmer aufnehmen würde.

Hier wurden wir im idyllischen Passeier Tal fündig. Das Gebiet mit seinen zahlreichen Tourenmöglichkeiten kannten wir bereits von Frühjahrsskitouren vor ein paar Jahren und die Unterkunft, das Hotel Rabenstein sollte sich als Volltreffer erweisen. Hier wurden wir von den beiden Schwestern Edith und Burgi Gufler bestens aufgenommen und verpflegt.

Schnee gab es auch reichlich, eher ein bisschen viel und es sollte noch mehr kommen. Der angespannte Lawinenlagebericht verlangte eine umsichtige Tourenauswahl, bei der uns Ediths Ehemann Gothard, der gleichzeitig auch Bürgermeister der Gemeinde Moos in Passeier, Unternehmer und Bergwachtler ist, eine große Hilfe war.

Glücklicherweise stellte sich die tatsächliche Lawinensituation auf Tour etwas entspannter heraus als angekündigt, sodass wir mit Hilfe Peters großer Bergerfahrung unseren Spielraum etwas erweitern konnten und doch noch ein paar ansprechende Skitouren zustande kamen.

Da am Anreisetag die Wetteraussichten nördlich des Alpenhauptkamms deutlich besser waren als südlich davon, bogen wir kurzerhand vom Inntal ins Zillertal ab, und gingen von Hochfügen aus bei traumhaftem Bergwetter den Kraxentrager (2.423m). Anschließend setzten wir die Anreise ins Passeier Tal fort, auf der wir bei der Fahrt über den Jaufenpass seit langem mal wieder durch richtige Schneemauern fuhren.

Am nächsten Morgen brachen wir nach dem reichhaltigen Frühstück vom Parkplatz Schneebergbrücke Richtung Gander Berg auf. Wegen schlechter werdender Sicht und aufsteilendem Gelände machten wir nach 800HM Schluss und genossen die pulvrige Abfahrt.



Skitouren im Passeier Tal

Am Sonntagmorgen wollte mein Zimmerkamerad Wasti zunächst gar nicht aufstehen, weil wegen Nebel und Schnee nicht mal der Kirchturm 200 Meter entfernt zu sehen war. Nachdem er dies doch tat, fuhren wir zum Parkplatz Kratzegg und gingen über die Gampenalm zum Platter Berg. Der zusätzliche Neuschnee staubte wieder ordentlich auf bei der Abfahrt.

Für den nächsten Tag war endlich wieder Sonnenschein gemeldet. Hier hatte Irmie die tolle Idee, einen Ausflug nach Meran zu machen und eine Tour im dortigen Skigebiet Meran 2000 zu gehen. Die Anfahrt zwischen den mit Palmen bewachsenen Vorgärten ins Skigebiet war etwas surreal. Zunächst führte die Tour relativ flach auf gewalztem Schnee neben der Piste entlang, was befürchten ließ, dass dies nicht unbedingt ein aufregender Skitourentag werden würde, doch als die Tour dann Richtung Kühleiten Hütte ins steile freie Gelände abzweigte, wurde es richtig gut. Als Bonus hängten wir den kleinen Ifinger (2.554m) dran, von dem uns eine super Abfahrt über freie Hänge ins Skigebiet brachte. Gut ausgesucht, Irmie!

Am Abreisetag gingen wir auf Lisas Wunsch von Vanns an der Jaufenpass Straße durch das Sailertal Richtung Alpenspitze. Da das Gelände weiter aufsteilte, entschieden wir uns nach 750 Höhenmetern umzudrehen, da wir ja noch nach Hause fahren mussten. Wieder eine schöne Abfahrt und eine Kaffee-Einkehr in Sterzing ließen dieses Wochenende ausklingen.

Bericht: Erik Herold
Bilder: Peter Schauer und Wasti Stoib



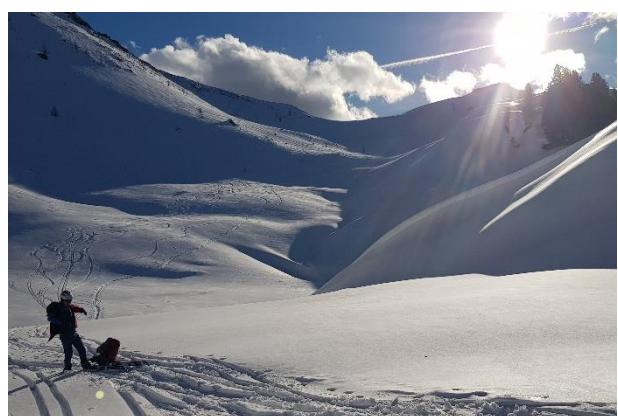
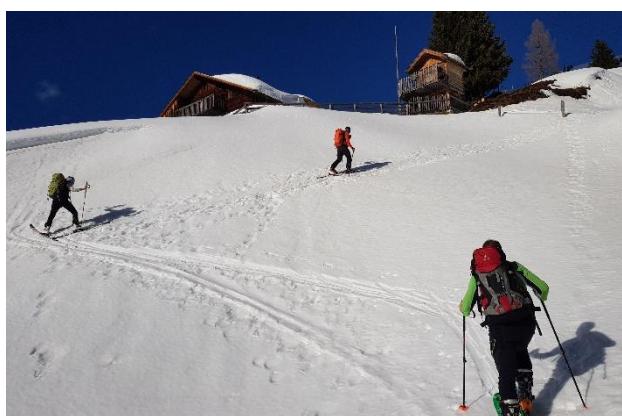
Zu Besuch bei Antje auf der Kleinarler Hütte

Beim Start unserer Drei-Tages-Skitour kam uns die Kleinarler Skilegende Annemarie Moser-Pröll, sechsfache Weltcupsiegerin, mit dem Auto entgegen. Der Gipfel des ersten Tages war der Hüttenhausberg Penkkopf.

Am nächsten Tag hatten wir zwei unterschiedliche Ziele. Die Tiefschneehänge der Ostseite des Gründegg wurden von Peters Gruppe mehrmals in unterschiedlichen Varianten befahren. Die Gruppe von Erik querte westlich vom Gründegg den Kamm hinüber zur Loosbühelalm im Großarltal. Nach der gemütlichen Einkehr machten wir uns auf den langen Rückweg über die Ellmaualm. Am Abend hatte sich Antje, unsere Wirtin der Gleiwitzer Hütte im Sommer, Zeit genommen für einen Plausch und es wurde ein netter Hüttenabend.

Nach dem Penkkopf, mit Abfahrt zur Kurzeggalm bei wechselnden Schneebedingungen, und Wiederanstieg zur Kleinarler Hütte verabschiedeten wir uns von Antje. Zum Schluss hatten wir noch super Firnschnee auf der bestens präparierten Rodelbahn hinab nach Kleinarl.

Bericht & Bilder: Wasti Stoib



Platzerl-Skitouren 2023 & 2024

Am 17. Dezember 2023 stand für die Skitourengeher der Sektion Tittmoning die alljährliche Platzerl-Tour auf dem Programm. Nachdem der Wetterbericht sechs Stunden Sonnenschein und 20 cm Neuschnee für den Chiemgau meldete, war das Ziel Mühlhörndlwand vom Parkplatz Huben mit den Optionen Geigelstein und Priener Hütte für den frisch gebackenen Tourenführer Andreas schnell klar. Wie auf den Bildern zu sehen ist, konnte wie jedes Jahr ein großes Sammelsurium an Plätzchen getestet und verzehrt werden. Hier nochmal Danke an alle Bäcker*innen! Mit diesen zusätzlichen Energiereserven machten wir uns von der Mühlhörndlwand noch auf zum Gipfel des Geigelstein. Dort hieß das nächste Ziel dann Priener Hütte, wo wir nach einer wunderbaren Abfahrt noch gemeinsam auf ein Abschlussgetränk einkehrten.

Bericht & Bilder: Andreas Mitterer



Am 21. Dezember 2024 starteten viele Sektions-Mitglieder bei strahlendem Sonnenschein und Neuschnee zur ersten Skitour der Saison im Heutal.

Das Ziel war der Gipfel des Peitingköpfl. Der Aufstieg führte durch eine winterliche Landschaft, die im Sonnenschein funkelte. Bei einer kurzen Rast am Gipfel genossen die Teilnehmer*innen die leckeren selbstgemachten Platzerl.

Die Abfahrt im Pulverschnee war ein Genuss, jedoch durfte ein Einkehrschwung beim Schrempf-Wirt nicht fehlen. Ein gelungener Start in die Skitourensaison!

Bericht & Bilder: Wasti Stoib



Anklettern in Südtirol

Da wir im letzten Jahr schöne Tage beim Anklettern in Südtirol erlebt hatten, waren wir auch in diesem Jahr wieder nach Südtirol unterwegs, um neue Klettergebiete rund um den Kalterer See kennen zu lernen. Den ersten Halt legten wir in „Mahr“ ein, einem der älteren Gebiete in der Nähe von Brixen. In dem für uns ungewohnten Quarzphyllit konnten wir gut gesichert die ersten Routen klettern. Dieses Mal bezogen wir in Kaltern in der Pension Sonnenburg Quartier in zwei sehr schönen Ferienwohnungen. Leider war uns das Wetterglück dieses Mal nicht so hold, denn der zweite und dritte Tag waren leider etwas regnerisch. Den zweiten Tag verbrachten wir daher in der Kletterhalle in Bozen. Für einen Besuch in der Altstadt von Bozen nutzten wir den Nachmittag dann fast ohne Regen. Auch am dritten Tag konnten wir nicht draußen klettern, daher nutzten wir die „Südtirol-Karte“ und erreichten gratis mit dem öffentlichen Bus und der Standseilbahn den Mendelpass. Trocken, aber leider ohne Aussicht, wanderten wir zum Penegal, dem Hausberg oberhalb von Kaltern.

Am Samstag konnten wir endlich wieder draußen klettern! Direkt über dem Kalterer See erwartete uns das Porphyrgelände „Altenburg“ mit leicht geneigten, sehr gut abgesicherten Routen im 5. und 6. Grad. Hier gefiel es allen am besten.

Den letzten Tag verbrachten wir im Klettergarten „St Hyppolit“ in der Nähe von Tisens. Viel zu schnell vergingen die Tage, und es hieß wieder Abschied nehmen von Südtirol.

Bericht: Peter Schauer
Bilder von den Teilnehmer*innen



Kletterwochenende im Maltatal

Das verlängerte August-Wochenende verbrachten 14 berg- und kletterbegeisterte Mitglieder unserer Sektion im Maltatal. Bei idealem Wetter zum Klettern konnten verschiedene Klettergebiete besucht werden, so am Donnerstag der Klettergarten „Damm High“ unterhalb der Staumauer des Kölnbreinspeichers. Der kurze Klettersteig am Ende des Tages brachte uns direkt wieder zu den Autos zurück. Am Freitag und Samstag kletterten wir alle gemeinsam in vier Seilschaften Mehrseillängentouren an geneigten Platten mit herrlicher Aussicht auf die Hohen Tauern. Für die drei Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren waren es die ersten Mehrseillängentouren, die sie mit Bravour meisterten – oben angekommen strahlten die Gesichter.

Am Sonntag kraxelten wir nochmal im Klettergarten beim Blauen Tumpf, der nicht weit von der Gmünder Hütte entfernt lag. Hier sammelten wir noch die letzten Seillängen, bevor dann der Regen kam und zum Aufbruch „einlud“. Die Kinder stellten eine Statistik auf, die besagt, dass in den dreieinhalb Tagen insgesamt 372 Seillängen von 12 Kletterinnen und Kletterern erklettert wurden.

Insgesamt konnten wir auf ein wunderschönes Kletterwochenende mit bestem Fels, gutem Wetter, leckerem Essen und netten Menschen zurückblicken!

Bericht: Lisa Thaller
Bilder von den Teilnehmer*innen



Bergtouren in der Steirischen Krakau

Alljährlich Mitte Juli findet die bei den Mitwandernden beliebte Viertagestour statt. Nachdem in den vergangenen Jahren schon viele schöne Regionen erwandert wurden, hatte ich für dieses Jahr die Steirische Krakau ausgewählt. „Wo is`n des?“ wurde ich häufig gefragt.

Die „Steirische Krakau“ ist ein idyllisches Hochtal an der Südseite der Niederen Tauern, mitten in den Alpen und doch abseits vom touristischen Trubel auf einer Höhenlage zwischen 1100 und 1400 Meter gelegen.

Frühzeitig starteten wir zu vierzehnt über die Tauernautobahn nach Krakauebene und ins Etrachbachtal zum Etrachsee. Die Rudolf-Schober-Hütte war unser erstes Ziel, doch je näher wir unserem Ausgangspunkt kamen, desto schlechter wurde das Wetter. Also hieß es, gleich rein ins Gasthaus und es wurde erst einmal ein Frühschoppen eingelegt. Und siehe da, der Himmel begann sich allmählich zu lichten und wir machten uns auf den Weg.

Unsere Wanderung auf dem Zentralalpenweg 02 begann entlang eines idyllischen Sees. Vorbei an Almhütten leicht ansteigend durch den Wald entlang des Grafenbaches über die Grafenalm erreichten wir die Hütte. Die Rudolf -Schober-Hütte ist eine kleine, einfache Unterkunft der Sektion Stuhlecker und umgeben vom größten Zirbenwald Österreichs.

Das Wetter besserte sich zusehends und so machten wir uns nochmals auf den Weg. Von der Schutzhütte wanderten wir zuerst entlang des Weitwanderweges bis zur Abzweigung Wildenkarseen. Dort teilte sich die Gruppe: Die eine Hälfte ging weiter zu den zwei wunderschönen, auf verschiedenen Geländestufen gelegenen Seen. Die andere Hälfte ließ sich das Bauleiteck (2.424m), einen beliebten Aussichtsberg, nicht entgehen. Die Gemeinsamkeit beider Gruppen bestand darin, dass die Sicht leider beschränkt war und die Temperatur zu wünschen übrig ließ.

Hüttenwirt Toni mit Team versorgte uns bestens, sogar aus den mitgebrachten Steinpilzen kredenzte er noch eine vollmundige Vorspeise, aufgeheizt mit seinen lebendig vorgetragenen steirischen und kärntner Mundartgeschichten.



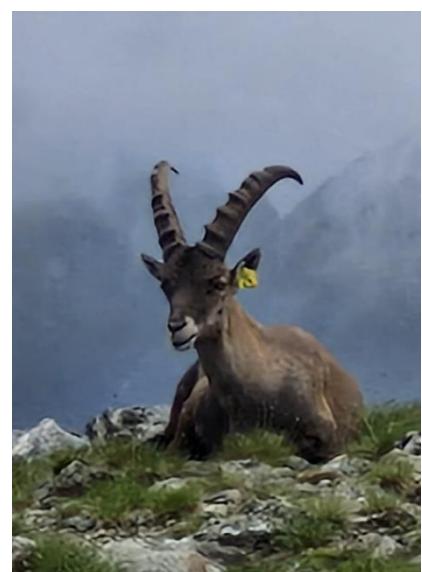
Bergtouren in der Steirischen Krakau

Der Sonntag empfing die Wanderbegeisterten mit Sonnenschein und blauem Himmel - ideal für die lange Tour hinüber in das Rantental.

Von der Hütte gingen wir ein kurzes Stück talauswärts und zweigten dann ab über ein wildes Waldsteigerl auf den Aufstieg zum Hubenbauerntörl, das wir über Almweiden und Bäche relativ zügig erreichten. Auf einer langen Querung durch die Speikleiten hieß es, mit Bedacht steigen, da stellenweise der Fels unmittelbar unter dem schmalen Pfad abbrach. Über blühende Almwiesen und einem erneuten Aufstieg erreichten wir die Hinterkarscharte bei aufkommendem Nebel, wo wir eine Pause einlegten und das schöne Panorama auf zahlreiche Gipfel und kristallklare Bergseen genossen. Optional ist von der Scharte eine Überschreitung zum Predigtstuhl, einem der aussichtsreichsten Gipfel im Tauernhauptkamm möglich. Ich war etwas verunsichert, ob wir als Gruppe diesen schmalen steilen Steig gehen sollen, hatten wir doch schon viereinhalb Stunden Aufstieg in den Beinen.

Zwei ausdauernde Berggeher entschieden sich für den Anstieg zum 2.543 Meter hohen Predigtstuhl mit Kletterpassagen, die restliche Gruppe stieg ins Hinterkar ab und machte es sich am gleichnamigen See gemütlich. Durch das Rantental wanderten wir talauswärts zur Ebenhandlhütte, wo alle wieder zusammentrafen. Für den langen Talweg nutzten wir den Tälerbus bis Krakauhintermühlen, wo wir am Tag vorher schon ein Auto abstellten. Für die nächsten zwei Übernachtungen ging es zum Landgasthof „Jagawirt“ in Krakauschatten. Ein schönes Wanderhotel, in dem wir bestens mit regionalen Köstlichkeiten verwöhnt wurden.

Am dritten Tag stand der Preber (2.740m) als lohnendes Tourenziel auf dem Programm. Von der Klausnerbergsäge wanderten wir zur wunderschön gelegenen Grazer Hütte. Zügig ging es hinauf zum Trogleiteneck und weiter stetig bergan zum Bockleiteneck und die Roßscharte. Über den steilen Gipfelhang erreichten wir bei aufkommendem Nebel den Gipfel. Ein Höhepunkt waren die Steinböcke, welche in diesem Gebiet wieder angesiedelt wurden und sich eindrucksvoll präsentierten. Leider lud der Nebel und das kühle Wetter nicht zum langen Verweilen ein und so packten wir nach kurzer Pause unseren Rucksack und gingen über einige Geländestufen steil bergab in den Preberkessel und kontinuierlich abwärts zur Grazer Hütte, wo uns nach dem Nebel eine einmalige Aussicht bei unserer Rast auf der Sonnenterasse erwartete.



Bergtouren in der Steirischen Krakau

Die Hütte steht auf dem Sattelkogel des vom Preber herabkommenden Kammes, worauf die steirisch-salzburgische Landesgrenze verläuft. Gut gestärkt nach der ausgiebigen Einkehr mit steirischen Produkten aus der Region, nahm die Gruppe den finalen Abstieg in Angriff. Mancher packte noch einige Schwammerl in den Rucksack, bevor der weitere Abstieg zum Parkplatz angetreten wurde. Mit 1450 Höhenmeter im Auf- und Abstieg und einigen Kilometern in den Beinen waren wir an diesem Tag gut ausgelastet.

Für den letzten Tag entschieden wir uns für die Krakautaler Höhenwanderung zum Schattensee. Ursprünglicher Wald, uralte Fichtenriesen und Eierschwammerl in Mengen, wie sie noch keiner der Teilnehmenden gesehen hat, waren die Hauptdarsteller auf dieser schönen, aber auch anspruchsvollen Kammwanderung.

Direkt vom Hotel wanderten wir vorbei an der Furtnerkapelle durch schönen Mischwald den steilen Schattnerberg hinauf. Für die gesamte Tour brauchten wir sehr viel Zeit – die Schwammerl-Sucht ging um. Alle verfügbaren Behältnisse wurden befüllt. Über schöne Almweiden und geheimnisvolle Moorflächen erreichten wir dann endlich den Woadschober, mit 1.789 Meter unser höchster Punkt, der einen schönen Rundblick zum Gschoder und die umliegenden Täler bot. Auf einem Forstweg ging es bergab bis zum Schattensee, den einige noch für eine Schwimmrunde nutzten.

Rundum zufrieden machten wir uns anschließend auf die Heimfahrt mit Zwischenstopp bei der Ludlalm am Prebersee.

Es waren wieder vier schöne Tage mit ausgefüllten Tagestouren in einer wunderschönen Wanderregion und wie immer mit einer harmonischen Gruppe.

Bericht & Bilder: Rita Kramhöller



Hochtouren rund um die Kürsinger Hütte

Drei volle Tage erlebten die fünfzehn Teilnehmer*innen aus den Sektionen Tittmoning und Neuötting/Altötting gemeinsam am Großvenediger im Nationalpark Hohe Tauern.

Nachdem am Freitag der Zustieg zur Kürsinger Hütte (2.558m) mit dem Hüttentaxi doch erheblich verkürzt wurde, nahm die Gruppe am Nachmittag noch den Keeskogel (3.291m) in Angriff. Im Nebel führte der markierte Weg über leichte und teilweise versicherte Blockkletterei auf den Gipfel. Der Samstag versprach bestes Wetter und einen der stabilsten Bergtage in diesem Jahr und wir wurden nicht enttäuscht. Angeseilt über den sehr spaltenreichen Gletscher erreichten wir alle gemeinsam den Gipfel des Großvenedigers (3.660m). Der Sonntag wurde dann etwas gemütlicher, durch wegloses Gelände und eine recht steile Schuttflanke bestiegen wir noch die Bachmayrspitze (3.120m), bevor wir uns an den Abstieg machten.

Drei 3000er an drei Tagen – rundum zufrieden, gesund und glücklich blickten die Teilnehmer*innen auf das Wochenende zurück.

Bericht: Lisa Thaller & Simon Zöbl
Bilder von den Teilnehmer*innen



Bergwoche im Valle Maira

18 Mitglieder unserer Sektion machten sich auf für eine Woche zum Bergsteigen ins italienische Piemont, genauer in das 60 Kilometer lange wildromantische Maira Tal, nahe der französischen Grenze.

Nach den ersten positiven Eindrücken vom Hoteldorf Albergo Diffuso „Ceaglio“ ging es am nächsten Tag mit einer Gruppe in das kleine Bergdorf Ussolo, während die andere Gruppe bis zum Weiler Lausetto weiterfuhr. Beide Gruppen gingen sich auf dem gleichen Weg entgegen und konnten, da jede Gruppe beide Autoschlüssel dabeihatte, am Endpunkt das jeweils andere Fahrzeug zur Rückfahrt benutzen.

Die Bergsteiger erlebten eine Blumenwanderung der Extraklasse: Seltene wilde Schachbrettblumen, Wiesen voller Enziane und insgesamt eine florale Fülle, die seinesgleichen sucht und die in einer solcher Vielfalt noch keiner der Teilnehmenden so gesehen hatte. Die Bergfreunde konnten sich nicht satt sehen, sodass das Handy und die Kamera vor lauter Fotografieren nicht mehr in den Rucksack kamen.

An einer kleinen Alm bot eine Sennerin den Bergsteiger*innen einen Kaffee an und nach einer netten Unterhaltung mit ihr ging es über einen kleinen, namenlosen Gipfel zum Pass Colle Sarasin (2.040m) und von da zu einem atemberaubenden Aussichtspunkt. Nach der Brotzeit an der Punta Culour ging es steil durch einen wildromantischen Wald hinab. Die Tour führte durch kleine Weiler mit ihren verlassenen und teilweise verfallenen Häusern, die zu einem kleinen Teil wieder aufgebaut und als Ferienunterkünfte hergerichtet wurden.

Am zweiten Tourentag stand die Fahrt nach Chiappera und von da aus die Umrundung der Rocca Provenzale, einem gigantischen steilen Felszahn, auf dem Programm. Am 2.309 Meter hoch gelegenen Colle Gregori erlebten die Bergbegeisterten den Höhepunkt der sechsständigen Wanderung: die Begegnung mit einem Rudel Steinböcke in nächster Nähe. Diese majestätischen Tiere, besonders die männlichen, mit ihren massiven Hörnern, beeindruckten alle. Der Brotzeitplatz auf einer in der Mittagssonne einladenden Wiese bot fantastische Einblicke in die kaskadenartigen Wasserfälle von Stroppo.



Bergwoche im Valle Maira

Beim Abstieg wurde noch der Monte Russet, ein abgeschliffener Riesenfelsbrocken, sozusagen im Vorbeigehen, bestiegen. Am Abstiegsweg waren Weiße-, Blaue- und Schwefel-Küchenschellen sowie seltene wilde Tulpen zu bestaunen (und zu fotografieren).

Die Tourenleiter, Sigi Reuner, Bernhard Lenz und Kurt Stemmer, der die Reise insgesamt vorbereitet und organisiert hatte, planten für den nächsten Tag eine leichte Wanderung um das kleine Dörfchen Elva, das sich auf 1.600 Meter Seehöhe befindet. Nach aufregender Fahrt auf einem schmalen Sträßchen mit unzähligen Kurven, welche die volle Konzentration der Fahrer der beiden Kleinbusse erforderte, traf man erleichtert im Bergdorf ein. Der erste Besuch galt der Dorfkirche, die ein bekanntes Fresko des flämischen Künstlers Hans Clemer aus dem 15. Jahrhundert beherbergt. Durch schattige Lärchenwälder und über Wiesen ging es zur Kapelle des Giovanni, von wo aus man eine prachtvolle Übersicht über das obere Mairatal hätte. Diese war unserer Gruppe durch tiefe Wolken und Dunst leider verwehrt, doch zum Glück wies eine Panoramatafel die Richtungen auf die Hügel und Berggiganten hin. Nach den üblichen Blumen-Fotografie-Pausen wurde, zurück im Ort, erstmal Kaffee und Kuchen genossen, bevor dem einzigartigen Haarmuseum ein Besuch abgestattet wurde. Elva war bekannt für die Caviè, die Haarhändler, welche den Perückenmachern in Europa und Amerika die wertvolle haarige Ware aus dem Valle Maira und den angrenzenden Regionen lieferten. Für Frauen, die ihr langes Haar verkaufen mussten, galt damals der mit einem Tuch bedeckte kahle Kopf als Zeichen der Armut.

Von ihrem Stützpunkt in Marmora fuhren die Bergfreund*innen bei schönstem Wetter am vierten Bergtag über Canosio und dem kleinen Ort Preit zur Alm Selvest. Dort angekommen wurden erst einmal die von den bisherigen Touren belasteten Körper mit Yogaübungen, die Harti Rasch gekonnt anleitete, aufgewärmt. Auf einem breiten Fahrweg durch einen Lärchenwald bis oberhalb des Waldes durch Almgelände verlief der Weg in gemäßigter Neigung. An einer Weggabelung formierten sich zwei Gruppen: Eine Gruppe ging den weiteren Weg an einem Denkmal vorbei und über mittelsteile Schneefelder bei bestem Firn zum Nago Nero, dem schwarzen See. Die andere Gruppe nahm den kürzeren Weg, die Schneefelder umgehend, zum gemeinsamen Ziel.



Bergwoche im Valle Maira

Der idyllische Bergsee ist herrlich in eine grandiose Berglandschaft eingebettet. Von dort hatten die Bergsteiger herrliche Ausblicke. Dass die Tittmoniger Bergsteiger*innen hart im Nehmen sind, ist kein Geheimnis, so ließen es sich fast die Hälfte nicht nehmen in dem noch zum Großteil mit Eis bedecktem See auf 2.240 Meter kurz zu schwimmen.

Nach einer gemütlichen Brotzeit und wieder von der Sonne aufgewärmt ging es anschließend auf den Monte Bert (2.349m). Der Abstieg durch herrliche Lärchenwälder über viele kleine Schneefelder und an wilden Bächen vorbei war ein romantisches Genuss.

Am fünften Tag führte sie der Weg über Chialvetta, an Viviere vorbei zum Ausgangspunkt für die Tour zum Monte Estelletta und über diesen zum 2.341 Meter hohen Monte Midia Soprano. Auch hier waren die Bergfotograf*innen überrascht von der Blumenfülle und den ausgedehnten Flächen voller Enziane in prachtvoller Blüte. Am Ausgangspunkt zurück rundete eine Kaffee- und Kuchen-Brotzeit diesen angenehm sonnigen Bergtag nach fünf Stunden Gehzeit gelungen ab.

Gleich drei Gipfel bot der Kammweg am letzten Tag der Bergreise: Vom Oberen Teil von Marmora, ausgehend von einer Kirche überschritten wir den Monte Festo, die Costa Chiggia (mit 2.128 Meter der höchste Punkt dieses Tages) und schließlich den Monte Buch. Kurz vor diesem Gipfel kündigte der Blick in den Talschluss des Mairatals nichts Gutes an: eine Regenfront kam schnell auf uns zu und unter heftigen Windböen wurde - zum ersten Mal in dieser Woche - die Regenkledung ausgepackt und übergezogen. So schnell wie der Schauer kam, so schnell war er weitergezogen und der Rückweg konnte bei erneutem Sonnenschein angetreten werden.

Am letzten Abend blickten die Teilnehmer*innen auf die abwechslungsreiche Bergwoche zurück, welche durch die interessanten Informationen über die Geschichte, das Land und die Leute des Mairatals, die Kurt Stemmer bei den allabendlichen Tourenbesprechungen vortrug, einzigartig war. Unvergessen bleiben die allabendlich vorzüglichen 7-Gänge-Menüs und der freundliche, zuvorkommende Service im „Ceaglio“, sowie die wertvollen Insiderinformationen zu den Wegen durch Peter Vogt, dem Ideengeber des liebevoll hergerichteten und geschmackvoll-rustikal dekorierten Hoteldorfes.

Bericht: Kurt Stemmer und Sigi Reuner
Bilder von den Teilnehmer*innen



Gemütliche Tour zur Gleiwitzer Hütte

Alles perfekt gelaufen bei der 2-Tages-Tour zur Gleiwitzer Hütte!

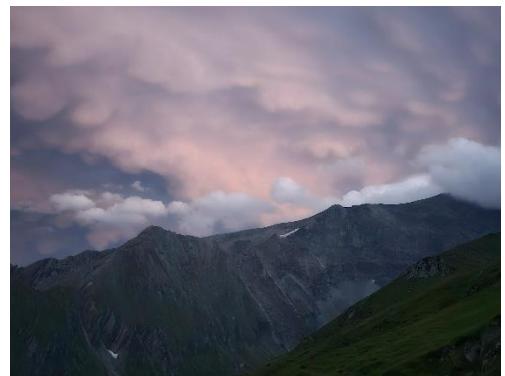
Zu fünf machten wir uns bei sommerlichen Temperaturen auf, um von Fusch an der Glocknerstraße aus zur Gleiwitzer Hütte aufzusteigen. Dort angekommen, genehmigten wir uns eine verdiente Pause und genossen Antjes leckere Mehlspeisen. Da für den morgigen Tag Regen angesagt war, beschlossen wir, gleich noch auf das Imbachhorn zu steigen, um von dort oben die herrliche Aussicht zu genießen. Pünktlich zum Abendessen waren wir wieder zurück.

Am Abend zogen dann wattegleiche, vom Abendrot gefärbte Wolken auf.

Am Morgen strahlte dann doch noch die Sonne und so stiegen wir über die Ponyhofalm wieder ab nach Fusch. Kaum im Auto, fing es heftig an zu regnen.

Fazit: eine wunderschöne Tour mit perfektem Timing!

Bericht & Bilder: Astrid Prestel



Klettersteige am Gardasee

Die Klettersteiggruppe wollte dieses Jahr die Brenta durchqueren. Wegen des extrem frühen Wintereinbruchs musste die Tour leider abgesagt werden. Schnellstmöglich musste eine Alternative gefunden werden und der einzige „Lichtblick“ war der Gardasee. Schnell wurde ein Quartier gefunden und die Touren umgeplant.

So starteten am 13. Oktober acht Teilnehmer*innen in der Früh in Palling.

Die Via ferrata ‚Gerado Sega‘ stand als erster Steig auf dem Plan. Mit zweieinhalb Stunden

Zustieg bzw. in unserem Falle Abstieg waren wir sehr einsam unterwegs, als nach über zwei Stunden eine erste, ungeplante Schlüsselstelle, die Überquerung des Bachbettes, kam. Der normale Weg war wegen der starken Regenfälle unpassierbar. Ein tosender Wasserfall mit unglaublicher Gischt im Hintergrund musste überwunden werden. Glücklicherweise fanden wir weiter unten eine Möglichkeit, mit freundlicher Hilfe unserer Männer, den Bach zu überbrücken. Plötzlich standen wir am Einstieg des Klettersteigs. Überdacht in einem gewaltigen Kessel, glaubte man leicht, in einer anderen Welt zu sein. In steil abfallenden, ausgesetzten Felsbändern (ähnlich der Brenta) kamen wir immer wieder eine Stufe höher. Wir alle waren fasziniert von dieser beeindruckenden Kulisse.

Danach fuhren wir weiter zu unserem Hotel oberhalb von Riva del Garda, wo wir einen tollen Ausblick auf den Gardasee hatten. Wir blieben gleich dort zum Essen und waren mit der Küche extrem zufrieden, weshalb wir beschlossen, auch die nächsten Tage hier oben zu bleiben.

Am nächsten Tag ging es auf den Cima Sat über die Via ferrata ‚Amicizia‘, zu deutsch „Weg der

Freundschaft“. Insgesamt waren es gute 1200 Höhenmeter hinauf, die ersten 600 Höhenmeter zu Fuß. Dann kamen wir zu den ersten Leitern, die teilweise auch leicht überhängend waren - ganz schön luftig. Eine Leiter-Serie hatte sogar über 130 Sprossen, weshalb nur drei Personen gleichzeitig diese benutzen durften.

Wir genossen im gesamten Aufstieg herrliche Tiefblicke auf das Dächermeer von Riva del Garda. Danach stiegen wir bis zum See ab, wo wir im Hafen von Riva eine Einkehrrast machten.



Klettersteige am Gardasee

Am dritten Tag wollten wir die Via ferrata 'Que Guevara' (benannt nach einem marxistischen Revolutionär) machen. Er ist der längste Klettersteig in der gesamten Region und wahrscheinlich auch der Schönste. 1500 Höhenmeter mussten bewältigt werden und auch der Abstieg umrundet noch einmal den ganzen Berg – insgesamt eine sehr lange Tour. Der Start war in Pietramurata und wir staunten nicht schlecht, als wir vor der mächtigen Wand des Monte Casale standen. Wir konnten uns kaum vorstellen, wo hier eine Route hinauf gehen soll. Überaus geschickt wurde der Steig angelegt, es war tatsächlich reines Genussklettern und nach vier Stunden standen wir alle glücklich am Gipfel mit einem grandiosen Ausblick auf die Adamello-Gruppe und die Brenta, was für den sehr langen Abstieg entschädigte. Am Ende des Tages waren wir zwar müde, aber überaus zufrieden.

Am letzten Tag fuhren wir nach Mori. Die Ferrata auf den Monte Albano zählt zu den ersten Sportklettersteigen in den Alpen und kann sich immer noch bei den anspruchsvollen Routen einreihen. Der Klettersteig war lange Zeit gesperrt und ist seit 2014 wieder saniert. Der Einstieg begann gleich mit einer 2+ Stelle, die man ungesichert zum eigentlichen Steig empor klettern musste. Der Fels der gesamten Tour war blank poliert und erhöhte somit die Anforderung. Bei vielen langen Querungen fand man kaum einen Tritt und selbst diese sahen aus, als hätte man Butter drauf geschmiert. Es ging durch viele Verschneidungen und Querungen, extrem luftig und spektakulär hinauf. Für den Ausstieg brauchten wir nochmals viel Armkraft und waren uns danach alle einig: das war eindeutig der schwerste Klettersteig in diesen Tagen. Wir waren alle überaus glücklich, dass wir so tolle Erlebnisse gemeinsam machen konnten und ein Glück mit dem Wetter hatten, denn die Sonne begleitete uns sehr häufig.

Ein Dank geht an Bernhard Lenz und Sigi Reuner, die uns durch die Touren geführt haben und an die gesamte, starke Gruppe.

Bericht: Claudia Dandl
Bilder von den Teilnehmer*innen



Sonnwendwand, Bauernwand und Scheibenwand

Drei einsame Gipfel im Nahbereich der Kampenwand war das Ziel einer Frühjahrsbergtour.

Bei guten Wetterbedingungen startete die Gruppe von Hainbach durch den schönen Klausgraben hinauf zu den Wiesen der Dalsenalmen. In mehreren Serpentinen wand sich der Steig hinauf zur Hofbauernalm, die zu unserer Überraschung den ersten Tag offen hatte. Bei einem kurzen Frühschoppen genossen wir die Aussicht durch das Präsent bis ins Inntal und auf der anderen Seite in die Berchtesgadener Alpen.

Weiter ging es über malerische Almwiesen, die in voller Blütenpracht standen, direkt hinauf zum Gipfel der Sonnwendwand.

Ab der Sonnwendwand begann eine schöne und abwechslungsreiche Gratwanderung in Richtung Osten. Auf schwer erkennbaren Pfadspuren wanderten wir entlang des Kammes über Schrofenstufen und steile Grasmatten in einigem Auf und Ab auf eine offene Hochfläche. Von dort war eine latschenbewachsene Schrofenkuppe mit Gipfelkreuz ersichtlich, die Bauernwand. Wir durchwanderten das Schönenfeld und erreichten in leichter Kletterei bald das schöne schmiedeeiserne Gipfelkreuz. Die Weitblicke waren zwischendurch durch aufsteigende Nebelfetzen etwas eingeschränkt. Dennoch tat dies der guten Stimmung keinen Abbruch und die Brotzeitpause fiel dadurch eben etwas kürzer aus.

Eine steile rutschige Latschengasse führte uns nordseitig in den Sattel zwischen Bauern- und Scheibenwand und relativ schnell erreichten wir über die schrofige Südflanke den dritten Gipfel.

Wegen der vorhergehenden Regenfälle, die das Gelände stellenweise rutschig machten, mussten wir beim Abstieg durch die steile, felsige Rinne zum Kampenwandbahn vorsichtig setzen.

Über den Schlechinger Wanderweg ging es nochmals in einigem Auf und Ab zur Hofbauernalm zurück, die uns mit frischer Almbrotzeit und Getränken lockte. Nach einem erlebnisreichen Tag kehrten die Wanderer auf dem steilen Fahrweg am Klausgraben zum Ausgangspunkt zurück.

Bericht & Bilder: Rita Kramhöller



Rampoldplatte und Hochsalwand

Touren im Herbst haben meist ein besonderes Flair. Nebel im Tal und Sonne auf den Bergen - eine Kombination, die wir an diesem traumhaften Sonntag im Oktober genießen konnten.

Vom Wanderparkplatz Jenbachtal ging es zunächst auf einem Forstweg ein Stück über dem Großen Jenbach bergauf. Danach zweigten wir auf den reizvollen Niggsteig ab und folgten dem steinigen und teils mit Stufen ausgebauten Weg in Kehren hinauf zur herrlich gelegenen Schuhbräu-Alm, an der es kein Vorbeikommen gab. Es war Kirchweihsonntag und so einige 'Auszonge' und 'Kirtakiache' wurden bei der guten Atmosphäre vor der Hütte verkostet.

Gleich nach der Alm begann der Anstieg zur Rampoldplatte. Wir folgten einem schmalen Pfad über Wiesenhänge vorbei an der Rampoldalm bis zum Gipfelkreuz der Rampoldplatte (1.422m).

Nach einer kurzen Rast machten wir uns an das anspruchsvollste Stück der Wanderung. Wir stiegen über steiles Gelände vom Gipfel auf den grasigen Verbindungsrücken hinab und folgten diesem in Richtung Hochsalwand (1.625m). Der Steig wurde zunehmend steiler und führte uns mit Stahlseilen unterstützt durch eine rutschige Felsrinne. Am Ende des steilen Stückes ging es durch Latschen bis zum Gipfel, von welchem wir eine tolle Aussicht auf die direkten Nachbarn Wildalpjoch, Wendelstein, usw. hatten. Wir haben die Gipfelzeit in vollen Zügen genossen und machten uns gut gestärkt an den Abstieg.

Vom Gipfel stiegen wir unter moderatem Gefälle bis zur Reindler Alm ab und folgten dem Weg direkt unterhalb des Wendelsteins. Über unzählige Serpentinen führte uns die Route durch den herbstlich bunten Wald hinunter. Am Fahrweg wanderten wir die restlichen sechs Kilometer entspannt zu unserem Ausgangspunkt zurück.

Beim Gasthof Pfeiffenthaler in Bad Feilnbach kehrten wir noch ein und ließen die Tour mit leckeren Gaumenfreuden harmonisch ausklingen.

Bericht & Bilder: Rita Kramhöller



Blumentouren 2024

Es war nie richtig schönes und sicheres Wetter angesagt für die drei Touren des Jahres 2024, aber wir haben es dann jedes Mal doch gewagt und nicht bereut!

Hochrieser Almenrunde

Zu sechst machten wir uns am 24. Mai im Hochriesgebiet auf den Weg, um auf einer ausgedehnten Almenrunde über die Wagneralm, Käsalarm, Lahnlalm sowie die Unter- und Oberwiesenalm mit vielfältigsten Blumenwiesen, Quellfluren mit Bienenragwurz und Fettkraut, Frauenschuhhorsten und mageren Felsköpfen schließlich auf den Hochriesgipfel zur gemütlichen Einkehr zu gelangen. Die zwischenzeitlich grauen Wolken verzogen sich dann wieder und auch beim letzten Abschnitt an den Graten entlang südwärts blieben wir fast trocken.



Hörndlalm

Elf Teilnehmer*innen waren dann am 14. Juni dabei, um die Unterschiede in der Vegetation zwischen der noch gut beweideten Branderalm und der schon lange aufgelassenen Hörndlalm zu erkunden und die landschaftliche Schönheit im Hörndlgebiet zu genießen.



Blumentour am Tappenkarsee

Das Highlight der Blumenwanderungen war dann die Zweitagestour am 26./27. Juni zur Tappenkarseehütte mit zwölf Teilnehmer*innen!

Das Wetter hat weitgehend gehalten und die herumziehenden Wolken waren durchaus auch interessant anzuschauen. Die Hütte war ein angenehm gastlicher Ort in einer tollen Landschaft. Die beiden Touren, am ersten Tag von der Hütte aus zum Weißgrubenkopf (2.369m) und am zweiten Tag ostwärts hinauf zum Karteistörl und Gurenstein (2.219m) sind sich gut ausgegangen.

Die Blumenpracht mit Alpenrosen, Enzianen, Orchideen und vielem mehr war beeindruckend und trotz der kühlen Temperaturen nahmen am Schluss doch noch fast alle ein Bad im Tappenkarsee.

Berichte & Bilder: Brigitte Thaller



In drei Tagen mit dem MTB ums Fichtelgebirge

„Im Nordosten Bayerns bauen sich zur tschechischen Grenze hin die Waldgipfel des Fichtelgebirges auf. Ein Eldorado mit vielen Trails und bizarren Granitfelsen.“

Die 164 Kilometer Runde bündelt die besten Naturtrails der Region inklusive Bikepark am Ochsenkopf und bietet viel verzauberte und verzaubernde Natur mit senkrecht abfallenden Felstürmen und „Blockmeeren“.

Die elf Teilnehmer*innen unserer Sektion starteten am 10. Mai in Marktredwitz auf die erste Etappe mit 52 Kilometer und 1450hm. Zunächst ging es über den Burgsteinfelsen zum Felsenlabyrinth Luisenburg und über den Gipfel der Kösseine zum Fichtelsee. Die gut fahrbaren S1-Trails rund um die Kösseine sind überregional bekannt und machten Lust auf mehr.

Wir übernachteten in einem mäßigen Hotel in Fichtelberg. Das Wetter am nächsten Tag passte und die folgenden Trails über Fleckl zum Highlight Ochsenkopf entschädigten alles. Auf der Abfahrt nahmen wir noch Teile des Bikeparks mit und endten am bekannten Bullhead House. Dort gibt es ein Bike-Testcenter und geniale Burger – für uns war es aber leider noch zu früh und so fuhren wir noch weiter über den höchsten Gipfel der Region.

Der Schneeberg bietet eine herrliche Weitsicht, aber auch ein hässliches Relikt aus der Zeit des kalten Kriegs, den Fernmeldeturm der Bundeswehr. Nach anspruchsvoller und teils verblockter Abfahrt genossen wir dann „Blaue Zipfel“, eine fränkische Spezialität aus im Sud erwärmten Bratwürsten, geräucherte Forelle und Kuchen zum Mittagessen direkt am Seeufer des Weißenstädter Sees.



In drei Tagen mit dem MTB ums Fichtelgebirge

Es folgte der Große Waldstein und Luisentisch, bevor es weiter nach Kirchenlamitz ging. 54 Kilometer und 1450hm waren geschafft und wir übernachteten in schönen Holzfässern auf dem Campingplatz bei extrem netten und bemühten Gastgebern.

Am Abend gab es als Vorspeise Gegrilltes zum Preis von „wie viel es dir wert ist“ und anschließend konnten wir uns dann „volltanken“ (Essen!) beim Italiener vor Ort.

Das Frühstück war dieses Mal hervorragend und ohne große Wartezeiten. So konnten wir gestärkt den schon vom Campingplatz aus „furchterregend“ aufragenden großen Kornberg bezwingen. Dieser hat ebenfalls am Gipfel einen im Volksmund als „Spargel“ bezeichneten Fernmeldeturm. Kornberg und Schneeberg gehören zu einer ganzen Reihe solcher Überwachungsanlagen an der ehemaligen NATO-Ostgrenze.

Es folgte ein Ausradeln an der wunderschönen und idyllischen Eger entlang und schließlich, etwas abgekürzt auf wenig befahrenen Nebenstraßen und Radwegen, kehrten wir nach Marktredwitz zurück. 44 Kilometer und 730hm waren die Daten des Finales. In Summe hatten wir also 14 km der Strecke eingekürzt – anstrengend war es aber dennoch.

Unsere Leistung wollten wir im nächsten verfügbaren Gasthaus feiern. Aufgrund von Kommunion und Muttertag waren aber alle Bedienungen überfordert und so zogen wir wieder ab.

An Eindrücken nahmen wir vor allem viele schöne Trails, unberührte Natur und futuristische Granitfelsen mit. Nur minimal waren wir getrübt von touristischen Schwächen der Region, die andererseits für wenig Gegenverkehr und sehr entspannten „Verkehrsteilnehmer*innen“ auf den Trails sorgten.

Bericht & Bilder: Axel Dennewill



MTB-Tagestouren

Bike & Hike zum Wilderseeloder

Am frühen Morgen trafen sich 18 abenteuerlustige Radler*innen in Fieberbrunn, um gemeinsam den Wildseeloder zu erklimmen, zuerst per MTB – später zu Fuß. Der Nebel hüllte noch die Landschaft ein, aber wir ließen uns nicht entmutigen und starteten voller Vorfreude. Bis zur Wildalmhütte konnten wir unsere Kondition auf dem MTB auf der stetig berganliegenden Strecke testen.

Dann ging es zu Fuß die 300hm zum Wildseeloderhaus. Wir stiegen noch zum Gipfel empor und freuten uns über die Tiefblicke zum See. Beim Abstieg wagten sich noch einige mutige Radler*innen ins klare, kalte Wasser. Die anderen waren bereits an der DAV-Hütte und freuten sich auf das bevorstehende Essen. Ein besonderes Highlight des Tages war die Bergmesse mit der schönen musikalischen Begleitung.

Die Abfahrt führte uns im Skigebiet über flowige Trails ins Tal. Ein gelungener Bike & Hike Tag ging zu Ende und ein breites Grinsen machte sich bemerkbar.

Bericht: Tina Levin
Bilder von den Teilnehmer*innen



Kalksteinalmenrunde

15 Bergbeisser*innen starteten auf dem großen Parkplatz der Kössener Unterbergbahn und radelten neben der Tiroler Ache mit einigen kleinen Anstiegen nach Erpfendorf. Dann folgte die Auffahrt zur Angerlalm, wo wir wegen der Hitze gleich den ersten „Boxenstopp“ machten.

Dann ging es kurz auf Trails und Forststraßen weiter zu einem kleinen Gipfel. Den nahmen wir noch mit, bevor nach der Gerstbergalm ein schöner Trail startete. Anschließend folgte eine Viertelstunde Schieben bis zur Scharte oberhalb der Wintersteller Alm. Dort kehrten wir nochmals ein, bevor es in flotter Abfahrt durchs Lindtal zum Pillersee ging. Ein kühles Bad durfte bei der Hitze nicht fehlen.

Die Strecke betrug 60 Kilometer und 1300 Hm.

Bericht: Wasti Stoib
Bilder von den Teilnehmer*innen

Karwendelumrundung mit dem MTB

Ein tolles Spätsommerwochenende, das letzte vor dem Wetterumschwung mit extrem viel Schnee in den Bergen, erlebten die elf Bergbeisser*innen im Karwendelgebirge. Startpunkt war der Bahnhof in Stans. Mit dem Zug ging es entweder bis Innsbruck oder für die Gemütlicheren weiter bis Scharnitz. Die ambitioniertere Gruppe startete mit dem Bike bereits in Innsbruck.

In Scharnitz begann für alle die klassische und hoch frequentierte Radlauffahrt zum Karwendelhaus, wo es schwierig war, aufgrund der vielen Räder einen Parkplatz für den Drahtesel zu finden. Am Nachmittag fuhren wir über den kleinen Ahornboden steil hinauf zur Falkenhütte. Die neu renovierte Falkenhütte ist ein toller Stützpunkt für eine Übernachtung – kulinarisch und auch wegen der Aussicht im Herzen des Naturparks Karwendel. Bei Sonne und Bier um so schöner.

Am Sonntag ging es rasant hinab in das Johannistal. Auf Nebenwegen und der Straße erreichten wir das Gasthaus in der Eng. Nach dem Kaffeestopp erfolgte die steile Auffahrt über die Binsalm zur Lamsenjochhütte. Nur sechs Tage später wurde auf dem Weg von der Binsalm zur Eng eine 27-köpfige Wandergruppe von einer Lawine überrascht und eine Person verschüttet. Der Vermisste wurde zwar geortet, konnte aber nur noch tot geborgen werden.

Nach der Einkehr auf der Lamsenjochhütte erfolgte die lange Abfahrt über das Stallental hinab nach Stans, wobei noch ein paar Trails mitgenommen werden konnten. Langsam verschlechterte sich das Wetter, aber wir kamen noch vor den ersten Regentropfen am Auto an.

Fazit: Wir hatten ein tolles MTB-Wochenende im Karwendel. Aber wie man in der Retrospektive sieht, kann es im Spätsommer in den Bergen auch völlig anders ausschauen.

Bericht: Wasti Stoib
Bilder von den Teilnehmer*innen



In sieben Tagen rund ums Matterhorn

Das Matterhorn ist einer der weltweit bekanntesten Berge und seine Umrundung gehört zu den attraktivsten Mountainbike-Routen der Alpen. Die Route führt vorbei an allen bekannten Walliser Berggipfeln. Start und sogleich Ziel unserer MTB-Reise war Châtillon im Aostatal.

Bei den Bergbeisern gibt es trotz des schon etwas fortgeschrittenen Alters immer noch Teilnehmer*innen, die die ganze Runde ohne Hilfsmittel (Bus, Seilbahn) absolvierten. Hier waren es 14.700 Hm und 378 Kilometer. Die Gemütlicheren stiegen je nach Tagesform in die Seilbahn und den Postbus. So konnte die Runde bis auf 7.800 Hm reduziert werden.

Extrem hoch, extrem herausfordernd, extrem spektakulär - das ist die unbefestigte Rampe mit bis zu 30 Prozent Steigung im italienischen Aostatal hoch zum Theodulpass. Für Mountainbiker*innen ist das der höchste zu überwindende Übergang in den Alpen im Schatten des gewaltigen Matterhorns und der Monte Rosa. Mit unterschiedlichen Startpunkten je nach Gruppe (Châtillon auf 549m, Breuil Cervinia auf 2.003m oder die Seilbahnstation Cime Bianche Laghi auf 2.831m) war das Ziel aller die Theodulhütte auf 3.332 Meter.

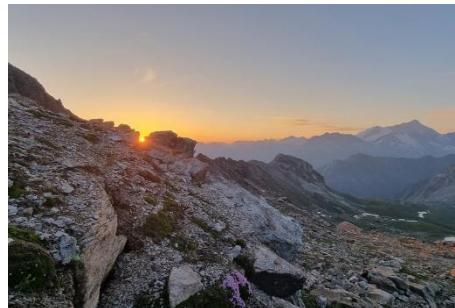
Von der Hütte aus konnte man die Skifahrer am Theodulgletscher gut erkennen. Zuerst über den flachen unteren Teil des Theodulgletschers - wegen der weichen Schneeauflage meist schiebend – führte uns der Weiterweg hinab ins schweizerische Zermatt. Ab der Bergstation Trockener Steg war es ein mit Wanderern gleichzeitig benutzter Weg. Durch Zermatt, vorbei an Alphornbläsern und Menschenmassen, ging es nur ganz langsam voran. Aber danach begeisterte uns noch ein schöner Trail das Matteringtal hinaus nach Stalden.

Am nächsten Tag stand die Moosalpe über dem Rhonetal bei Visp auf dem Programm. Dabei waren wir auf Suonenwegen, Bewässerungswegen oberhalb des Rhonetals, durchaus gefordert. Ziel dieses Tages war Oberems. Noch im Schatten am Morgen fuhren wir ins Turtmanntal. Über den Meidpass vor der fantastischen Kulisse des Weißhorns, gelangten wir fahrend, schiebend und tragend. Am Horizont tauchten Zinalrothorn und Dent Blanche auf und mittlerweile waren wir im Val d'Anniviers.



In sieben Tagen rund ums Matterhorn

Am vierten Tag ging es von Zinal mit/ohne Seilbahn hinauf auf die Serebois (2.895m), ein toller Aussichtsberg für die 4.000er in der Umgebung. Die Abfahrt auf einem für MTB hergerichteten Trail hinab zum Stausee Lac de Moiry war sehr flüssig zu fahren. Unser Übernachtungsziel, die Berghütte Becs de Bosson, sahen wir auf dem gegenüberliegenden Bergkamm. Diese wurde entweder nach einer Abfahrt über Grimentz oder direkter vom Stausee aus über den Pas de Lona erreicht. Auf beiden Routen musste zum Schluss getragen werden. Die Berghütte Becs de Bosson mit 2.983 Metern ist mit einer phänomenalen Aussicht unbestritten einer der schönsten Orte des Wallis.



Nach einem tollen Sonnenaufgang machten wir uns an die Abfahrt. Von fast 3.000 Meter oben auf direktem Weg bergab ins Val d'Hérens auf 700m. Der erste Abschnitt führte durch eine steinig-hochalpine Gegend mit Blick zum Mont Blanc. Danach ging der Trail in steiles Wiesengelände über, schlängelte sich dann durch Alpenrosenfelder und steuerte darauf in einen lichten Föhrenwald. Der Weiterweg zum Skiorort Nendaz erfolgte entweder über den Monte Rouge bzw. mit Hilfe einer Seilbahn von Hermence aus.

Am Tag 6 wurde zuerst das Skigebiet oberhalb von Verbier mit/ohne Seilbahnhilfe angesteuert. Es war der erste Tag auf unserer Reise, an dem es gewittrig war. Trotzdem zeigte sich der Grand Combin mit seinem Serac-Balkon in unmittelbarer Nähe. Nach einer längeren Abfahrt auf Forstwegen wurden wir durch eine Mure, die Anfang Juli abging, etwas ausgebremst. Über Umwegen erreichten wir Lourtier, was vermutlich noch länger nicht über die Straße erreichbar sein wird. Bei der Auffahrt zum Lac de Mauvoisin, der über einen 800 Meter langen Tunnel führt, nutzten wir diesen, um das letzte Gewitter auszusitzen. Wir übernachteten auf der neu renovierten Cabane de Chanrion, die auch Etappenziel der berühmten Skitour Haute Route von Chamonix nach Zermatt ist, nicht ohne vorher ein Bad im Hüttensee zu nehmen.

Die letzte Etappe führt uns zurück nach Italien über den Fenêtre de Durand (2.797m). Nach einer Schiebepassage mit Blick auf die umliegenden Gletscher und Seen gelangten wir auf eine Hochebene über dem Aostatal. In rasanter Fahrt ging es über Valpelline hinunter nach Aosta. Alle 20 Teilnehmer*innen erreichten glücklich, unverletzt, müde und mit vielen neuen und tollen Eindrücken unseren Ausgangspunkt in Châtillon im Aostatal.

Bericht: Wasti Stoib
Bilder von den Teilnehmer*innen

Rennradtouren der Bergbeisser

Am ersten Juliwochenende 2024 machten sich die Rennradler*innen auf den Weg nach Herzogenburg kurz vor den Toren Wiens. Nach 329 Kilometer und 4.110 Hm erreichten sie nach einer landschaftlich sehr reizvollen Fahrt durch das Salzkammergut und Oberösterreich die Wachau. Am nächsten Tag folgte die 2. Etappe von Herzogenburg zuerst an der Donau entlang durch die wunderschöne Weinregion um Krems und durch das niederösterreichische Waldviertel zum Zielort Wels, den die Rennradler*innen nach 185 Kilometer und 2.420 Hm bei bestem Wetter erreichten. Am 3. Tag wählte man dann aufgrund der schlechten Wetterprognose die kürzeste Variante durch das oberösterreichische Innviertel direkt nach Laufen. Zum Glück setzte der vorausgesagte Regen erst ab dem Grenzübergang nach Bayern ein, wo die Bergbeisser*innen nach 129 Kilometer und 1.440 Hm den Start- und Zielort Waging a. See erreichten. Auf dem Foto von links Markus Knopf, der neue Chairman Giselher Schneider, Tobi Dillinger, BBDJ Franz Röckenwagner, Fritz Haindl, Erika Amann, Norbert Knuhr und der bisherige Chairman Hannes Thaler.



Die Salzkammergutroute führte die Bergbeisser*innen auf 183 Kilometer und mit 2500 Hm durch das Herz des Salzkammerguts. Vorbei an der beeindruckenden Drachenwand konnte bei herrlichem Wetter die „Nachbarregion“ erkundet werden.

Bericht & Bilder: Franz Röckenwagner



Bergbeisser des Jahres & neuer Chairman



Franz Röckenwagner zum dritten Mal in Folge „Bergbeisser des Jahres“

Im Rahmen der Bergbeisser-Versammlung im Herbst erfolgte die mit Spannung erwartete Ehrung zum Bergbeisser des Jahres.

Den dritten Platz belegte Giselher Schneider, der an 20 Bergbeissertouren teilgenommen und dabei 2.001 Kilometer und 40.760 Hm zurückgelegt hat.

Erika Amann nahm sogar an 23 Touren teil und lag mit 2.081 Kilometer und 42.450 Hm als beste Dame auf dem zweiten Platz, mit Waltraud Berger landete noch eine weitere, weibliche Teilnehmerin auf Platz 7 unter den besten zehn Teilnehmer*innen.

Platz eins und damit den Titel „Bergbeisser des Jahres“ sicherte sich zum dritten Mal in Folge mit 2.530 Kilometer und 45.770 Hm aus 22 Touren Franz Röckenwagner.

Wechsel in der Führung der Bergbeisser – Giselher Schneider folgt auf Hannes Thaler

Im weiteren Verlauf der Bergbeisser-Versammlung stellte Hannes Thaler nach sieben Jahren im Amt des Chairmans seinen Posten zur Verfügung. Nach einigen vergeblichen Vorschlägen stellte sich Giselher Schneider zur Wahl und wurde einstimmig zum neuen Chairman gewählt.

Der erste Vorsitzende unserer Sektion, Wasti Stoib, dankte anschließend dem scheidenden Chairman Hannes für die hervorragende Arbeit, die er in den vergangenen sieben Jahren geleistet hat mit einem Geschenk. Während seiner Amtszeit hat er Jahr für Jahr mit der Zusammenstellung eines sehr ausgewogenen und abwechslungsreichen Tourenprogramms das Interesse der Radler*innen geweckt, was nicht zuletzt die hohen Teilnehmer*innenzahlen wieder spiegelten. Außerdem betonte Wasti nochmals die außerordentlich gute und kollegiale Zusammenarbeit mit Hannes. Gleichzeitig wünschte er dem Nachfolger Giselher Schneider viel Freude und Erfolg als neuer Chef der Bergbeisser.

Bericht & Bilder: Wasti Stoib



Sonstiges aus der Sektion

Ausrüstungsverleih der Sektion

Unterschiedlichste Ausrüstungsgegenstände können nach Terminvereinbarung bei Ausrüstungswart Berni Lenz ausgeliehen werden.

Vom Pieps und Schneeschuhen im Winter bis Steigeisen und Klettersteigsets für den Sommer gibt es vielfältige Materialien gegen eine kleine Gebühr zum Leihen.

Informationen hierzu gibt es auf unserer Homepage (www.dav-tittmoning.de/materialien).

Ansprechpartner:

Berni Lenz

Am Hasenbergl 2

83413 Fridolfing

Tel.-Nr.: 08684 9580



C-Kalender unserer Sektion – immer gut informiert!

Alle Programm punkte, Touren- und Terminänderungen werden in einem Online-Kalender gespeichert und aktualisiert. Über Verteilerlisten können hier auch Informationen an verschiedene Interessengruppen verschickt werden. Dadurch bleiben unsere aktiven Mitglieder immer auf dem Laufenden, wann welche Tour stattfindet.

Wer gerne aktiv an unserem Tourenprogramm teilnehmen und per Mail informiert werden möchte, kann sich gerne im C-Kalender anmelden lassen.

Schreibe bitte hierzu eine Mail an unseren Tourenreferenten Erik Herold (erik.herold@brueckner.com) und gib gerne an, über welche Gruppen/Aktivitäten du besonders informiert werden möchtest (Skitouren, Klettern, Sommerbergtouren, Climbären (=Jugendgruppe), Familiengruppe).



Fotowettbewerb 2024

52 Bilder wurden beim Fotowettbewerb eingereicht, was die Auswahl für die Jury, bestehend aus dem Vorstand und Beirat, nicht einfach machte. Die Gewinnerbilder zieren teilweise die Vorder- und Rückseite des Jahresshefts, aber einige weitere Bilder findet ihr hier in diesem Heft verteilt. Auch die beiden hier abgebildeten Bilder waren unter den ersten fünf dabei: Rad im Schnee bei der Matterhorn-Umrundung (Erik Herold) und eine magische Waldstimmung (Hans Schupfner). Da es sehr viele sehr schöne Bilder waren, möchte sich die Vorstandschaft für die Teilnahme bedanken!

Mitgliederversammlung

Einladung zur Mitgliederversammlung

mit Rückblick auf das Jahr 2024
am Donnerstag, 20.03.2025, um 20:00 Uhr im Gasthof Stockhammer (Kay)

Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung und Bericht des 1. Vorsitzenden
2. Berichte aus Vorstand und Beirat
3. Kassenbericht des Schatzmeisters und Etatvorschlag für 2025: Genehmigung durch die Mitgliederversammlung
4. Bericht der Rechnungsprüferinnen und Entlastung der Vorstandschaft
5. Neuwahlen von Vorstand, Beirat, Ehrenrat und Rechnungsprüfer*innen
6. Wünsche und Anträge (Anträge ausschließlich schriftlich bis zum 10.03.2025)
7. Bilder aus dem Jahr 2024

Anschrift: DAV Sektion Tittmoning

Bergham 4

84529 Tittmoning

E-Mail: dav-tittmoning@gmx.de

Internet: dav-tittmoning.de

Kontonummer:

IBAN: DE79 7109 0000 0005 7366 50

Coverbilder sind Gewinnerbilder des Fotowettbewerbs 2024.

Titelbild: oben: Gipfelgrat Großvenediger (Sophia Thaller), unten: weißer Enzian im Valle Maira (Kurt Stemmer)

Rückseite: oben: Lac de Moiry (Peter Schauer), unten: Gruppenbild Silvestertour Hochries (Astrid Prestel)

Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber: DAV Sektion Tittmoning

Redaktion und Gestaltung: Lisa Thaller

Für den Inhalt verantwortlich: Der Vorstand der DAV Sektion Tittmoning

Fotos: Mitglieder des DAV Tittmoning

Druck: Christian Günther PROFIL medien & design

Auflage: 1.000



DAV SEKTION



TITTMONING

